1891. **Der Gesellige.** No. 185.

Dienstag, 11. August. 66. Jahrgang.

Graudenzer  Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. C. Behr. Neidenburg: Paul Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck Rosenberg: Siegfried Woserau. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen kosten die gewöhnliche Petitzeile 15 Pfennig.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf den „Geselligen" werden für die Monate August und September zum Preise von **Mk. 1.20** von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Die Expedition.

Zur Lage.

Ein ziemlicher „moralischer Kater" hat einige französische und russische tonangebende Politiker jetzt gepackt.

Das russische Hofblatt „Grashdanin", redigirt vom Fürsten Metscherski, wettert gegen die übertriebenen Kundgebungen für die Franzosen; sie seien eine Selbsterniedrigung! Man sollte 1812 und den Krimkrieg nicht vergessen! „40 Jahre nach 1812, schreibt das Blatt u. A., stehlen die „Civilisatoren" Kirchenbanner in Eupatoria, sie geben dieselben jetzt als Zeichen der Sympathie zurück; und unsere Intelligenz jubelt begeistert! Wie ritterlich, die aus der Kirche gestohlenen Fahnen zurückzugeben!" Weiter tadelt der Grashdanin in seiner Katerpredigt besonders zwei Züge „sehr häßlicher" Natur bei seinen Landsleuten: 1. deren Deutschenhetzerei an öffentlichen Orten während der Franzosentage, und dann 2. ihr Gelddurchbringen mit den Gästen, während zu gleicher Zeit im Innern Millionen Russen am Hungertuch nagen. Was die erstere Rüge anbetrifft, so betont der Grashdanin, daß gerade die Deutschen — das müsse man ihnen lassen — sich in diesen Tagen mit größtem Takt benahmen Sie ließen gar nicht ihre Existenz merken. Einige Russen führten sich dagegen, beispielsweise im Zoologischen Garten, sehr schlecht auf. Sie belästigten einzelne Deutsche, weil dieselben beim Spielen der Marseillaise nicht den Hut abgenommen hatten. Ganz abgesehen davon, daß es unanständig ist, meint der Grashdanin, wenn sich ein ganzer Haufen Menschen auf zwei oder drei wehrlose Deutsche wirft, ist es ebenso unanständig und albern, von Deutschen wie überhaupt von jemandem zu verlangen, daß er bei den Klängen der Marseillaise die Kopfbedeckung abnimmt, als ob die russische Hymne und die Marseillaise für uns Russen ein und dasselbe sei?! Was den zweiten häßlichen Zug, das Verschwenden und Schlemmen zu einer Zeit anbetrifft, in welcher im Innern Rußlands das Volk hungert, wäre es edler und anständiger gewesen, wenn wir den Franzosen gesagt hätten, wir begrüßen euch als Freunde, doch verzeiht, daß wir bei dieser Bewirthung arg rechnen müssen; wir haben aber 100 000 Brüder, welche selbst kein Brod haben.

Die russische Regierung hat das Petersburger Blatt „Swet" durch Verbot des Verkaufs von Einzelnummern in Censurstrafe genommen wegen pöbelhafter Angriffe gegen im russischen Dienst stehende Deutsche. Auch diese Thatsache ist als ein Zeichen erfreulicher Einsicht bemerkenswerth.

Wie die sehr spät aus Moskau eingehenden Telegramme sofort vermuthen ließen, ist es dort sehr toll zugegangen. Die Berichte der Pariser Blätter über den Besuch des Admiral Gervais und der französischen Marine-Offiziere in Moskau am 6. August lassen das erkennen. Die Fahrt der Offiziere durch die Stadt war ein Triumphzug. Marseillaise und immer wieder Marseillaise, wohin man auch kam. Gervais fuhr mit dem Bürgermeister in einem Wagen; er blieb während der ganzen Fahrt barhäuptig. Nachmittags ging es in die französische Ausstellung. Die vier Kilometer lange Straße dorthin war gänzlich von der Bevölkerung besetzt, überall schwenkte man französische Fahnen. In der Ausstellung wurden die Franzosen vom Bürgermeister im Kaiserlichen Pavillon begrüßt. Wiederum die Marseillaise und tausendfältiges Geschrei: „Es lebe Frankreich!" Abends fand das Bankett statt. Ein märchenhafter Prunk war entfaltet. 70 Russen und 70 Franzosen saßen an der Tafel. Die Herzlichkeit kannte keine Grenzen. Nach dem Toast auf den Zaren spielte die Musik dreimal die russische Hymne, nach dem Trinkspruch auf Carnot dreimal die Marseillaise. General Tschernajew erhob sich und schrie:

„Ruft man bei Ihnen: Aux armes citoyens! Bürger, zu den Waffen!, so geschieht es auch bei uns. Wir werden unsere Bataillone von der Weichsel bis zur Kamschatka formiren. Ich trinke auf das ritterliche Volk! Es lebe Paris, die Hauptstadt der civilisirten Welt!"

Nachts besuchten die Franzosen das Truppenlager. Zwei Divisionen, die dort aufgestellt waren, riefen 20 Minuten lang Hurrah. Kanonenschüsse donnerten. Bei der Rückkehr trugen die russischen Offiziere den Admiral auf den Schultern. 400 Spielleute sangen schließlich die Marseillaise. Später wurde im Kasino ein Punsch gereicht. Gervais umarmte in seiner Punschstimmung wiederholt unter Freudenthränen den General Malakoff, dessen Gesicht ebenfalls ganz selig erglänzte. Die Truppenschau im Lager war besonders vom Zaren befohlen worden.

Das Pariser Regierungsblatt „Temps" bekämpft die Uebertreibungen, welche in den russenfreundlichen Kundgebungen Platz greifen, insbesondere die Absicht des Pariser Gemeinderathes, den Admiral Gervais festlich zu empfangen. Solcher Uebereifer könne die Kronstädter Ergebnisse nur abschwächen und die Interessen und die Würde Frankreichs beeinträchtigen.

Von den verschiedensten glaubwürdigen Seiten wird jetzt das Gerücht von einem französisch-russischen Vertheidigungsbündniß für völlig falsch erklärt und auf eine absichtliche Täuschung von Paris zurückgeführt. Aufs bestimmteste wird erklärt, so telegraphirt der Petersburger Berichterstatter der „Köln. Ztg." daß von irgend welchen bindenden Verträgen gar nicht die Rede gewesen ist. Von den ans Lächerliche streifenden Vorgängen im Moskauer Lager (Offiziere trugen den Admiral Gervais auf den Schultern u. s. w.; einige sollen ihm sogar die Hände geküßt haben) ist man in Petersburg peinlich berührt und bedauert „zu spät", daß man den „Franzosenschwindel" so weit auswachsen ließ.

Der Reichstagswahlkreis Tilsit-Niederung ist bei der Stichwahl von den Konservativen an die Deutschfreisinnigen verloren gegangen: Der deutschfreisinnige Majoratsherr von Reibnitz-Heinrichau hat mit mindestens 2000 Stimmen über seinen konservativen Gegenkandidaten Gutsbesitzer Weiß den Sieg davon getragen. Bis Sonnabend Mittag waren in Tilsit gezählt: für v. Reibnitz 10986 und für Weiß 8467 Stimmen. Ersterer ist sonach auf alle Fälle gewählt worden.

Bei der Hauptwahl am 28. Juli erhielten Herr v. Reibnitz 8458, Gutsbesitzer Weiß 7745 Stimmen. Bei der Wahl im Februar 1890 war der verstorbene Oberpräsident v. Schlickmann mit 10678 Stimmen gewählt worden, während 8962 Stimmen auf den deutsch-freisinnigen Kandidaten gefallen waren. Der Wahlkreis ist einer von denjenigen ostpreußischen, deren Mandat von jeher zwischen den Extremen rechts und links hin und her ging. Er wählte 1871 konservativ, 1874 und 1877 fortschrittlich, 1878 konservativ, 1881 fortschrittlich, 1884, 1887 und 1890 konservativ, jetzt deutschfreisinnig.

Aus Tilsit schreibt uns unser β-Korrespondent vom 9. August:

Der deutsch-freisinnige Wahlverein hielt gestern Abend in der Bürgerhalle eine überaus zahlreich besuchte Versammlung ab, zu der alle Wähler, mit Ausnahme der konservativen, Zutritt hatten, und in welcher zunächst die Mittheilung gemacht wurde, daß nach den vorliegenden Wahlresultaten Herr v. Reibnitz schon jetzt mit Sicherheit als Vertreter des Wahlkreises Tilsit-Niederung im Reichstage betrachtet werden könne. Hierauf erstatteten die nach verschiedenen ländlichen Bezirken zur Ueberwachung der Wahllokale entsandten Vertrauensmänner Bericht über ihre Erlebnisse und die von den Konservativen gehandhabte Kampfesweise. Besonders scheinen sich die Gendarmen berufen gefühlt zu haben, möglichst energisch für die konservative Sache zu wirken. So hatte einer dieser Herren sich in rechtswidriger Weise an dem Wahltisch aufgepflanzt, in den Wählerlisten herumgeblättert und sich erst nach energischem Drängen des freisinnigen Vertrauensmannes entfernt. Von einem zweiten hat ein Freisinniger, dem das Vertheilen von Stimmzetteln vor dem Wahllokale verboten worden war, der aber, als der Schulmeister des Ortes die gleiche Arbeit für konservative Rechnung verrichtete, sein gutes Recht ebenfalls behauptete, in einem Augenblick des Alleinseins mit dem Herrn Gendarm auf dem Hofe eine derbe Ohrfeige erhalten. In einem andern Bezirk sind die freisinnigen Herren von den Gegnern, meist Arbeitern, mit Knütteln verfolgt, mit Steinen und Schmutz beworfen worden, so daß sie gezwungen waren, sich eiligst zu entfernen. Ferner sind anderwärts die Vertrauensmänner durchgeprügelt und ihnen dabei die Kleider zerrissen worden; ja sogar die Zugstränge an den Wagen hat man durchschnitten. Dann ist den Bauern vorgeredet worden, daß Jeder, der Herrn v. Reibnitz wählt, sechs Monate ins Gefängniß kommt; auch hat man ihnen plausibel zu machen versucht, daß der freisinnige Kandidat ein Mann sei, der den König abgesetzt wissen will u. s. w. u. s. w. Daß aber alles nichts genützt hat, zeigt der Ausfall der Wahl.

In Herrn von Reibnitz gewinnt die freisinnige Partei einen kampflustigen Streiter, der sicherlich schon in der Herbsttagung des Reichstags bei Gelegenheit der Berathung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags sich hören lassen wird. Es ist freilich ein ander Ding, vor ostpreußischen Wählern zu reden oder im deutschen Reichstage, aber Herr v. Reibnitz hat sicherlich im Laufe der letzten Jahre sein etwas leidenschaftliches Naturell abgekühlt und wir werden dann vielleicht noch im Laufe dieses Jahres manch interessantes Rede-Duell, in dem Herr v. Reibnitz sich wacker schlägt, bringen können. Ein konservativer Herr hat einmal den Herrn v. Reibnitz den „Stauffenberg des Ostens" genannt. Das Beiwort ist ganz zutreffend. F. Schenk Frh. von Stauffenberg ist auch solch ein „weißer Rabe", er ist Besitzer mehrerer großer Güter in Württemberg, er war sogar vor 1866 bairischer Staatsanwalt und ist deutsch-freisinnig. Ein adliger ostpreußischer Großgrundbesitzer und ehemaliger Offizier wie Herr v. Reibnitz ist offenbar für die freisinnige Partei ebenso ein Gewinn von nicht zu unterschätzendem Werthe, zumal beide Herren nicht etwa bloße „Dekorationsstatisten" sind wie der Baier Lutz, der „Renommirbauer" der Konservativen.

Berlin, 9. August.

— Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord, gefolgt von der Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm", lief am Sonnabend Nachmittag 5½ Uhr in den Kieler Hafen ein. Beim Passiren der Festung Friedrichsort wurde von der Strandbatterie der Kaisersalut abgegeben. Die Yacht „Meteor" sowie die prinzliche Yacht „Irene" waren dem Kaiser bis nach Friedrichsort entgegen gesegelt. Prinz Heinrich begab sich an Bord der „Hohenzollern", um seinen kaiserlichen Bruder zu begrüßen. — Der Kaiser wird bis zum 18. August in Kiel weilen; die Kaiserin wird auch an Bord der „Hohenzollern" Wohnung nehmen.

— Die Kaiserin ist, wie uns vom Sonntag aus Kiel berichtet wird, um 6 Uhr Nachmittags dort eingetroffen nnd vom Prinzen Heinrich auf dem Bahnhof empfangen worden. Die Kaiserin begab sich alsbald, von der versammelten Volksmenge jubelnd begrüßt, nach der Jensenbrücke, bestieg daselbst die Werftbarkasse und fuhr an Bord der „Hohenzollern".

— Die große Herbstparade am 22. August soll für den Fall, daß der Kaiser bis dahin nicht wieder im Stande sein sollte, zu Pferde zu steigen, vom Prinzen Albrecht abgehalten werden.

— Mit Verdruß wird in Berlin wahrgenommen, daß die Pariser Presse fortfährt, über den Gesundheitszustand des Kaisers skandalöse Uebertreibungen in die Welt zu setzen. Die Schonung, die sich der Kaiser auferlegen muß, hat nichts Beunruhigendes an sich, und in „Hofkreisen" wird auf Grund von ärztlichen Mittheilungen aus der Umgebung des Kaisers erklärt, daß der Verzicht des Monarchen auf die Abnahme der Parade über das Gardekorps nur ein Gebot einer vielleicht zu weitgehenden Vorsicht ist, die allerdings bei dieser hervorragenden Persönlichkeit beobachtet werden muß, während sie bei einem Andern wahrscheinlich ruhig unterbleiben könnte. Indessen wird gleichzeitig zugegeben, daß der Unfall des Kaisers doch ernster und jedenfalls mit mehr körperlichen Unzuträglichkeiten verbunden gewesen ist, als Anfangs bekannt gegeben wurde. Seit den vergangenen Wochen hat aber die Heilung schnelle und sichere Fortschritte gemacht, und es kann wiederholt werden, daß keine Spur von größeren Schädigungen zurückgeblieben ist.

— Auf der Rückkehr hat der Kaiser, wie bereits mitgetheilt worden ist, auf seiner Nordlandfahrt wieder Bergen besucht und der im Puddefjord stattgefundenen Segelregatta des Geschwaders beigewohnt. Der Kaiser vertheilte hierbei werthvolle Prämien, darunter mehrere silberne Becher, ein Eisbärenfell u. s. w. Bei der Abreise sprach der Kaiser seine außerordentliche Zufriedenheit mit der diesjährigen Reise aus und stellte seine Wiederkehr fürs nächste Jahr in Aussicht.

— Durch den Tod des Grafen Moltke war in der Abtheilung des Ordens pour le mérite für Kunst und Wissenschaft eine Stelle leer geworden. Das Ordenskapitel hat, um wiederum einen Militärschriftsteller in die Zahl der Mitglieder der Friedensklasse des Ordens pour le mérite aufzunehmen, dem Kaiser die Verleihung desselben an den früheren Kriegsminister, den als hervorragenden Militär-Schriftsteller bekannten General von Verdy vorgeschlagen; dieselbe ist nunmehr erfolgt.

— Der bairische Reichstagsabgeordnete Gutsbesitzer Lutz-Heidenheim wurde dieser Tage vom Fürsten Bismarck in Kissingen empfangen und zum Frühstück eingeladen. Im Laufe der Unterhaltung stellte Lutz die Frage, was der ehemalige deutsche Reichskanzler zu der geplanten Herabsetzung der Getreidezölle meine und erhielt hierauf vom Fürsten Bismarck folgende Antwort: „Sie können es Jedem sagen, ich halte jede Herabsetzung unserer Getreidezölle für ein vaterländisches Unglück."

— An der Berliner Produktenbörse vom Sonnabend waren Gerüchte über ein Ausfuhrverbot Rußlands verbreitet, welche auf die offiziöse Pariser Telegraphen-Agentur „Havas" zurückgeführt wurden. Erkundigungen von Berliner Firmen in Petersburg haben eine Bestätigung der Gerüchte nicht ergeben, dessenungeachtet gingen die Roggenpreise um etwa 3 Mk. in die Höhe, wovon später wieder etwa 1 Mk. „abgegeben" wurde. Auch die Weizenpreise stiegen wieder um 1 Mk., die aber auch zum Schlusse nicht ganz behauptet wurde.

Weizen und Roggen wurden am Sonnabend an der Berliner Produktenbörse per laufenden Monat mit dem gleichen Preise von 220 Mk. bezahlt.

— Welchen Gefahren sich der Konsument ununtersuchter amerikanischer Schweineprodukte aussetzt, zeigt das Mißgeschick, von welchem unlängst die Bremer Bark „Nixe" in Iquique betroffen worden ist. Dort war zur Vervollständigung des Schiffsproviants eine größere Menge amerikanischen Schweinefleisches angekauft und der Mannschaft verabreicht worden. Der Genuß dieses, in den amerikanischen Ländern keiner gesundheitspolizeilichen Kontrole unterworfenen Fleisches hatte den Ausbruch einer heftigen Trichinose zur Folge. Es mußten nicht weniger als sechszehn Matrosen dem Lazareth überwiesen, und bei Abgang des Schiffes daselbst zurückgelassen werden.

— Die Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz sind in ihren Grundzügen einer Reihe von sachkundigen Männern, die in der Handhabung der Steuergesetze, wie insbesondere in der Veranlagung zur Einkommensteuer praktische Erfahrung haben, zur Prüfung und Begutachtung vorgelegt worden.

— In einer Berliner freisinnigen Versammlung kam das sozialdemokratische Programm zur Besprechung. Einer der freisinnigen Redner äußerte, daß ihm die Forderung des Programmes, die Aerzte zu Beamten zu machen, sehr wenig probat erscheine. Wenn nun eine Stadt oder Gemeinde das Pech hätte, einen untüchtigen Beamten zu bekommen? Und was solle mit untüchtigen Beamten geschehen, denen der Staat doch unmöglich das Leben seiner Bürger anvertrauen könne? Sofort erhob sich der sozialistische Agitator Dr. Lütgenau zu der Entgegnung: Das ist sehr einfach, ist er untüchtig, wird er brodlos. Sprachs und die Versammlung quittirte mit lautem Lachen über die sozialdemokratische praktische Weisheit, welche der sozialdemokratischen Lehre so schnurstraks widerspricht.

— Ein Bild aus dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat könnte man es nennen, welches sich dieser Tage in einer Versammlung des „Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer" entrollte. Herr Werner, der bekannte Führer der „Jungen" ist wohlbestallter Buchdruckereibesitzer. In seiner Offizin wird u. a. auch die sozialistische „Berl. Volkstribüne" gedruckt. Daß ein Mann von der Stellung, wie Herr Werner sie innerhalb der sozialdemokratischen Partei einnimmt, bestrebt ist, schon unter den obwaltenden Verhältnissen den sozialdemokratischen Zukunftsstaat in seinem Bereiche nach Möglichkeit zu verwirklichen, ist selbstverständlich. So hatte er denn auch, da die Sozialdemokratie eine entschiedene Gegnerin aller Akkordarbeit ist, seine Schriftsetzergehilfen mit einem festen wöchentlichen Lohn von ca. 30 Mk. durchschnittlich angestellt. Auch sonst erfreuten sich natürlich die Herren Gehilfen in der Wernerschen Offizin aller Freiheiten, auf

welche die Sozialdemokratie Ansprüche macht. Aber die Freude dauerte nicht lange. Die Herren machten von ihren Freiheiten einen allzu ausgiebigen Gebrauch. So lieferten sie beispielsweise, wie Herr Werner behauptet, für einen Wochenlohn von 30 Mk. manchmal nur Arbeit in der Höhe von 1,50 Mk. (!) Alle Ermahnungen an die Gehilfen, besser zu arbeiten, erwiesen sich als fruchtlos. Die Herren wiesen derartige Zumuthungen entrüstet zurück „im Bewußtsein ihrer Arbeitskraft." Als einer der Kompagnons des Herrn Werner die Gehilfen um mehr Ruhe bat, da er bei dem fortwährenden Lärm und Streit nicht mehr arbeiten könne, „brüllten", wie Herr Werner sich ausdrückt, die Herren die Marseillaise unter besonderer Betonung des Rufes „Nieder mit der Tyrannei!" In Folge dieser Vorgänge sah Herr Werner sich veranlaßt, das **sozialdemokratische Prinzip über den Haufen zu werfen** und **Akkordarbeit** anzubringen. Die Folge davon war sofort eine wesentlich vermehrte Arbeitsleistung. Gleichzeitig wurden zwei der Gehilfen, die in der Berliner sozialistischen Bewegung sich besonders hervorthun und die dementsprechend auch in der Offizin des Herrn das große Wort führten, entlassen. Die Herren betrachteten die Entlassung als eine Maßregelung und verlangten demgemäß vom Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer diejenige Unterstützung, welche Gemaßregelten von dem Verein zu Theil wird. Es entspann sich bei dieser Gelegenheit in der Versammlung eine heftige Debatte, in der Herr Werner in längerer Rede die hier wiedergegebenen Mittheilungen machte. Die Folge davon war, daß der Verein die Unterstützung der entlassenen Gehilfen ablehnte. Nur einige besonders überzeugungstreue Genossen stimmten für die Entlassenen.

— Mit „rühmlichem" Beispiel dafür, wie man aus Anlaß der Ausstellung des „heiligen" Rockes Geld verdienen kann, geht der Buchdruckereibesitzer, Kaplan und Landtagsabgeordnete Dasbach allen Trierern voran. Nachdem dieser praktische Herr seine Blätter eine Zeitlang hatte Zeter und Mordio schreien lassen, daß Protestanten und — sogar Juden an dem heiligen Rocke profaner Weise Geld verdienen wollten, hat er jetzt wie dem „Berl. Tgb." aus Trier mitgetheilt wird, ein sehr hübsches Bild des „heiligen" Gewandes drucken lassen, und dieses Bild enthält auf der Rückseite eine **Reklame für die guten Weine** und die vortreffliche Bedienung irgend eines trierischen Gasthauses. Diese Bilder sind sehr billig, die Reklamen auf der Rückseite aber sehr theuer. Die Wallfahrer werden das Bild zu Hunderttausenden kaufen, denn es stammt ja sozusagen aus der bischöflichen Druckerei — Herr Dasbach verlegt alle Schriften der bischöflichen Behörde —, und werden den Ruhm der guten Weine und der vortrefflichen Bedienung des Gasthauses N. N. in alle Lande tragen. Man entrüstet sich in Trier ein wenig über den Geschäftskatholizismus des Herrn Kaplan Dasbach.

Von einer wirklichen „Begeisterung", wie sie in Trier bei der Heiligthumsfahrt im Jahre 1844 geherrscht hat, vermag man, wie der „Frkf. Ztg." geschrieben wird, diesmal nichts zu spüren. Während sich damals 1400 Trierische Bürger meldeten, um bei dem „heiligen" Rocke abwechselnd die Ehrenwache zu halten, hat man dieses Jahr mit Mühe und Noth 1000 Herren zusammengebracht, von denen ein großer Theil wohl nur auf dem Papier steht. Dabei zählt Trier heute fast noch einmal soviel Einwohner als im Jahre 1844.

— Der regierende **Fürst Johann II. von Liechtenstein** hat in Wiesbaden unter dem Namen v. Felsberg drei Wochen zur Kur geweilt. Dieser Fürst, von dessen Wohnungsveränderungen wir sonst nicht Notiz zu nehmen pflegen, ist deshalb merkwürdig, weil er sich noch im **Kriegszustande** mit **Preußen** befindet. Das Fürstenthum Liechtenstein hatte im Kriege von 1866 eine „Truppenmacht" von 6 Mann zur Verfügung Oesterreichs gestellt, wurde aber trotz dieser gewaltigen Leistung im Friedensvertrage von Prag „vergessen" und lebt demgemäß noch heute mit Preußen auf dem Kriegsfuß. Uebrigens ist das drei Quadratmeilen große Liechtenstein ein wahrhaft glückliches Ländchen. Seit 1866 zahlen seine Bewohner weder Staats- noch Gemeindesteuern; der Fürst hat Geld genug und besoldet das Vierteldutzend von Beamten aus eigener Tasche. Außerdem stellt es laut Vertrag mit Oesterreich seit 1866 keinen Mann Militär.

— [Allerlei.] **Die Ringkämpfe** auf der Bühne des Americaintheaters haben einen so rohen Charakter angenommen, daß die Polizei nothgedrungen eingreifen mußte. Am Freitag kämpfte Tom Cannon mit dem Dänen Jens Sörensen; er hatte gewettet, Sörensen in 3 Minuten zu Fall zu bringen. Der Kampf hatte 17 Minuten gedauert, da warf sich Sörensen hin, spreizte Arme und Beine auseinander und Cannon versuchte vergebens ihn umzudrehen. Als es nicht gelang, kniete er nieder, nahm den Kopf des Gegners in die Arme und suchte ihn durch Umdrehen des Halses auf den Rücken zu zwingen. Das Publikum tobte vor Entrüstung, Abs und der Direktor des Theaters sprangen dazwischen und trennten die Ringer. Jens Sörensen wurde übel zugerichtet nach Hause gebracht und Tom Cannon drückte sich in aller Stille heimwärts. Tags darauf verbot ihm die **Polizei** weiter in Berlin aufzutreten.

Oesterreich-Ungarn. Der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, trifft in den nächsten Tagen in Bad Ischl ein, um während des Besuchs des jungen Serbenkönigs bei dem Kaiser Franz Joseph anwesend zu sein. Kalnoky wird mit dem Regenten Ristitsch und dem Ministerpräsidenten Paschitsch unter anderm über die demnächst aufzunehmenden handelspolitischen Verhandlungen berathen. König Alexander reist am 13. August über München nach Paris zu Papa Milan.

In Prag tagt der **czechische Lehrercongreß**, zu dem mehr als 5000 Lehrer aus Böhmen, Mähren, Schlesien, auch Kroaten, Slowenen und Slowaken eingetroffen sind. Der Congreß hat einstimmig eine Erklärung **gegen die konfessionelle Schule** beschlossen. Bei dem Festmahle forderte ein Redner auf, das Bewußtsein der Kraft des großen Slawenthums den jugendlichen Kinderseelen einzupflanzen. Ein Kroat sprach vom Slawenthum, über welchem die Sonne niemals untergehe, und wurde unter Absingung des Liedes „Hej Slovane" auf den Schultern im Saal umhergetragen.

Frankreich. Für die **großen Herbstmanöver im Osten** wird jetzt die Generalidee bekannt.

Eine feindliche (Ost-)Armee ist demnach in die Champagne eingefallen und marschirt im Marnethal auf Paris. Ihr Oberbefehlshaber hat Meldung erhalten, daß starke Abtheilungen französischer Truppen die Gegend von Langres verlassen haben, um die linke Flanke seiner Armee zu bedrohen, er sendet deshalb zur Deckung dieser Flanke zwei Armeekorps gegen Troyes vor. Das Kommando über diese beiden Korps (Westkorps) erhält General v. Gallifet. Jede der beiden Armeen hat 56 Bataillone Infanterie, 40 Schwadronen Kavallerie und 46 Batterien Artillerie zur Verfügung. Am 11. September übernimmt General Saussier den Oberbefehl über beide Armeen gegen einen vorschreitenden Feind. Am 17. findet im Beisein des Präsidenten **Carnot** und des **Kriegsministers** auf dem Plateau zwischen Vitry-le-François und Saint-Rémy Truppenschau über 110000 Mann statt. Für einen Theil der Truppen wird das Manöver volle sechs Wochen dauern.

Der Minister des Innern **Constans** hielt diesen Sonnabend im republikanischen Klub zu Bagueres einen „Empfang" ab und äußerste dabei, die Republik stehe heute Allen offen, nur müßten diejenigen, die erst neuerdings Anhänger der Republik geworden seien, gehorchen und nicht befehlen wollen. (Der Minister scheint die Klerikalen zu meinen.) Ein Gesetz über Arbeiterpensionen bezeichnete Constans als wohl ausführbar. Frankreich habe ja auch viele Milliarden gefunden, um die Armee weiterzubilden. Die Regierung wolle den Frieden, und aus diesem Grunde müsse die Armee stark sein, denn nur die Schwachen würden angegriffen, die Starken würden respektirt.

Italien. Der ehemalige Ministerpräsident Crispi hat in Begleitung des Deputirten Antonelli eine vierzehntägige Reise nach Schweden, Norwegen, Holland und Belgien angetreten.

Rußland. Am 20. August reist die kaiserliche Familie für vier bis sechs Wochen nach Kopenhagen zu Besuch.

Der König von Serbien empfing am Sonnabend eine Deputation der serbischen Freiwilligen, die seiner Zeit an dem türkischen Kriege theilnahmen, an deren Spitze General Tschernajew, sowie eine Abordnung des slavischen Wohlthätigkeits-Vereins, welche Namens der serbischen Kolonie zwei Heiligenbilder überreichte. Eine Deputation von **Bulgaren** wurde **abgewiesen**.

General **Tschernajew**, welcher schon früher im Besitze des Takowa-Ordens erster Klasse war und diesen höchsten serbischen Orden dem Könige Milan zurückgeschickt hatte, erhielt diesmal den Takowa-Orden mit Brillanten. — Nun wird der russische General ihn wohl behalten!

Bulgarien. Das Pariser Blatt „Liberté" meldet aus Peterburg, der russische Minister des Auswärtigen v. Giers, habe eine Mittheilung erhalten, daß der türkische Großvezier, Kiamil Pascha, geneigt gewesen sei, den Prinzen Ferdinand als **Fürsten von Bulgarien** anzuerkennen. Der Sultan habe jedoch die Anerkennung von der Zustimmung aller Mächte, welche den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, abhängig gemacht und erklärt, die Anerkennung erst aussprechen zu wollen, wenn die Signaturmächte dies in einer gemeinsamen Note verlangen. — Ferdinand, der Unbestätigte, wird inzwischen ruhig weiter regieren.

Rumänien. Für die Lieferung der Ausrüstung der Festungswerke sind jetzt Verträge im Gesammtwerthe von 23 Millionen abgeschlossen worden. Die Lieferung von Kanonen großen Kalibers erhielt Krupp.

China. **Verhandlungen zwischen England, Deutschland und Frankreich über gemeinsame Schritte gegen China** werden, wie aus London berichtet wird, gegenwärtig geführt. Der Kaiser von China hat inzwischen durch Erlaß die Ortsbehörden der Provinzen beauftragt, eine Untersuchung über die gegen die Christen gerichteten **Krawalle** zu führen, um eine Bestrafung der Schuldigen und Entschädigungszahlungen herbeizuführen. Aber die Ortsbehörden tragen selbst die Schuld der Fahrlässigkeit und würden nach früheren Erfahrungen die Sache in die Länge ziehen. Um dem vorzubeugen, soll auf Anregung des Londoner chinesischen Botschafters in Peking der Vorschlag gemacht werden, einen kaiserlichen Untersuchungsausschuß aus höchsten Staatsbeamten niederzusetzen und zugleich alle verfügbaren chinesischen Kriegsschiffe nach dem Yantse Kiang zu senden, um die Kommissare zu unterstützen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 10. August 1891.

— Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens hat der preußische **Finanzminister** bestimmt, daß, wenn eine **Brennerei**, die bisher in einem Betriebsjahre nicht über 1500 Hektoliter Bottichraum bemaischt hat und der Abfindung unterstellt gewesen ist, infolge der Vergrößerung ihrer Brenngeräthe — mithin durch eine freie Entschließung ihres Besitzers — aus der Zahl der Abfindungsbrennereien ausscheidet, der Brennereibesitzer alle Kosten der steuersichern Herstellung der Brennerei selbst zu tragen hat.

— Die Sommerfeste der Vereine sind in diesem Jahre von der Witterung nicht besonders begünstigt. Auch der **Gewerbe-Verein**, welcher gestern sein Sommerfest unter sehr zahlreicher Betheiligung von Alt und Jung im Tivoli feierte, hatte mehrmals unter Regenschauern zu leiden, was indessen die im Vereine hergebrachte Gemüthlichkeit nicht weiter störte. Nach einem von einem Theile der Kapelle des 141. Infanterieregimentes ausgeführten Konzert brannte Herr Pyrotechniker Ladwig ein schönes Feuerwerk ab, das reichen Beifall fand. Die unter bengalischer Beleuchtung durch den Garten geführte Polonaise eröffnete dann den Tanz, welcher in den Augen der Jugend dem Fest erst die rechte Weihe gab.

— Die Betheiligung an der Spazierfahrt des Dampfers „**Wanda**" nach Sartowitz war trotz des trüben Wetters recht groß. Die sonst so schöne Aussicht von den Sartowitzer Bergen war zwar grau und die 14er spielten unterm Regendach, aber man vergnügte sich so gut es die Umstände gestatteten. Der Graudenzer **Ruderverein** hatte auch mit zwei Booten einen Ausflug unternommen; das Rennboot „Glückauf" unternahm in der Gegend von Böslershöh' stromaufwärts einen Wettlauf mit dem Dampfer und ging daraus trotz des starken Stromes als Sieger hervor. Ein eigenartiges Bild gewährte es, als am Abend der elektrische Scheinwerfer auf die bereits (nach einstündiger Fahrt) in Graudenz angelangten Ruderer blitzte und lustige „Hipp hipp Hurrahs" von hüben und drüben erschallten. — Der Graudenzer **Radfahrerverein** unternahm gestern eine Vergnügungsfahrt nach Thorn. Die Strecke von 70 Kilometer wurde fast ohne Aufenthalt in $4^1/_2$ Stunden zurückgelegt.

— [**Sommertheater**.] In einem Schwank eine kunstmäßig aufgebaute Handlung zu suchen, ist meist vergebliches Bemühen. Von dieser Regel macht auch der am Sonnabend zum ersten Male aufgeführte Berend'sche Schwank „Cacao" keine Ausnahme, in welchem nach durchkneipter Nacht viel über Kater und Kopfschmerz geklagt, das Pantoffelregiment geübt, aus Angst vor einem schwarzen Menschenbruder aus Afrika, Menschenfresser und Polygamist a. D., und zur Zeit glücklicher Gatte einer höchst verschrobenen Deutschen fürchterlich geschrien und ähnlicher Unfug verübt wird. Der Mangel an Handlung wird einigermaßen durch grobkörnige Komik der Situationen, aber auch nur im zweiten und letzten Akt wettgemacht, über die viel gelacht wurde. Sonst wird man wie der Durstige durch eine wasserlose Wüste geschleppt. Die Darsteller beeiferten sich nach Kräften und mit Erfolg, das ziemlich geschmacklose theatralische Gericht mundgerecht zu machen.

Am Sonntag wurde das Volksstück von Otto Trendies **Steinmüllers Söhne** gegeben. Es behandelt die Geschichte vom verlorenen Sohn mit der Aenderung daß der Vater selbst durch seine Hartherzigkeit zum großen Theil die Untugend seiner Söhne verschuldet, diese in die Welt hinausgestoßen, sich auf sich selbst besinnen, tüchtige Menschen werden, sich Ehren und Reichthum erwerben und gebessert dem bereuenden Vater in die Arme fliegen. Das Stück und das Spiel fanden beide viel Beifall; besonders gefielen Frl. **Plog** als Julie, Frl. **Hoffmann** als Grethchen Florbach, Herr **Häser** als Bankier und Herr **Ferry** als der hartherzige Korbmachermeister Steinmüller.

— Im Monat **Juli** wurden in der Stadt Graudenz 47 Kinder geboren, 28 Knaben und 19 Mädchen. Es starben 38 Personen, 20 männliche und 18 weibliche, darunter 15 eheliche und 6 uneheliche Kinder im Alter bis zu 1 Jahr. Auffallend groß war die Zahl der Todesfälle an **Brechdurchfall**; 13 Personen wurden von dieser Krankheit dahingerafft, darunter 11 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr. So starben an Diptheritis und Lungenschwindsucht je 1, an akuten Erkrankungen der Athmungsorgane 2, an anderen Krankheiten 18, durch Verunglückung 1 und durch Selbstmord 2 Personen.

— Der Regierungsreferendar **Wolf** aus Bromberg ist dem Landrathsamt in Strelno zur Beschäftigung überwiesen.

— Der Rechtsanwalt von **Wensierski** in Tuchel ist zum Notar ernannt.

— Am Gymnasium zu Rössel ist der bisherige ordentliche Lehrer **Seidenberg** zum Oberlehrer befördert worden.

Thorn, 8. August. Das 4. **Ulanenregiment** ist gestern von hier zu den **Kavallerieübungen** nach Bromberg ausgerückt. — In einer stark besuchten **Arbeiterversammlung** sprach gestern Abend der **sozialdemokratische** Agitator **Berger** aus Stettin über die Lage der Arbeiter und empfahl die Gründung eines Arbeitervereins. Zur Vorbereitung dieser Gründung wurde ein aus 3 Arbeitern bestehender Ausschuß gewählt. — In **Gronowo** hat sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag der Gemeindevorsteher **Fritz erhängt**. Dem Vernehmen nach soll Furcht vor Strafe für ein Vergehen die Ursache der unseligen That gewesen sein.

z Gollub, 9. August. Während die katholische Gemeinde hierselbst im vergangenen Jahre mit der kirchlichen Feier des Frohnleichnamsfestes beschäftigt war, **schmuggelte** der hiesige Ackerbürger P., welcher unbeobachtet zu sein glaubte, Rindvieh von Rußland nach Preußen durch den Drewenzfluß. Nachdem er die Rinder auf preußisches Gebiet gebracht hatte, bemerkten es die Grenzbeamten und verfolgten die Beute. P. ließ die Kühe im Stich und entlief. Das Hornvieh wurde eingefangen und später getödtet, das Fleisch für den menschlichen Gebrauch ungenießbar gemacht und vergraben. Der Schmuggler selbst wurde später auch ermittelt und unter Anklage gestellt; er ist jetzt von der Strasburger Strafkammer mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

O Aus dem Kreise Strasburg, 8. August. Der **Gänsehandel** hat in diesem Jahre einen bedeutenden Umfang angenommen. Täglich sieht man große Schaaren dieses Hausgeflügels aus Polen zur Bahn treiben. Bei dem flauen Rubelkurse verdienen die Händler damit ein erkleckliches Stück Geld, indem sie für russisches Geld die Gänse einkaufen, und in preußischer Währung wieder bezahlt bekommen. Die beste Gans kostet drüben höchstens einen Rubel (2,20 Mk.) und hier wird sie mit 3 Mark und darüber bezahlt. Zudem paßt die kühle Witterung ganz gut, so daß wenig Verluste während des Transports vorkommen. Die üble, alte Sitte, die Gänse um diese Zeit zu rupfen, hat leider noch nicht abgeschafft werden können. Die naßkalte Witterung spielt den armen Thieren arg mit, so daß es jämmerlich aussieht, wie die Thiere zusammengehockt irgendwo Schutz suchen. Diesem verwerflichen Brauch müßte endlich einmal Einhalt geboten werden. — In einem polnischen Grenzdorfe bemerkte man, daß unberufene Gäste zu nächtlicher Zeit den Klee- und Wickenfeldern Besuche abstatteten. Endlich gelang es einem Bauern, einen bereits wegen Diebstahls bestraften Nachtschwärmer dabei zu ergreifen, wie er gerade, mit einem vollen Bündel Wicken beladen, nach Hause trollte. Der Dieb wurde ergriffen und in das Haus des Bestohlenen gebracht. Hier versammelten sich einige Nachbarn, um Gericht über den gewohnheitsmäßigen Dieb zu halten und bald wurde das „endgiltige Urtheil" mit sofortiger Vollstreckbarkeit verkündet: Zwanzig Peitschenhiebe. Ein Knecht brachte ein Bund Stroh in den „Gerichtssaal", der Delinquent wurde von starken Fäusten gepackt und über das Bund Stroh gelegt. Zuerst wurde ihm ein Eimer kaltes Wasser über die hausleinenen Unaussprechlichen gegossen, dann nahm der Bestohlene, ein handfester Mensch, eine Reitpeitsche und zählte dem Uebelthäter fünf Streiche auf, jetzt folgte wieder ein kaltes Sturzbad und fünf Peitschenhiebe, dann die dritte und endlich die vierte „Auflage". Schon nach dem zweiten „Akt" schrie der Dieb und schwur, nie wieder fremde Felder zu besuchen, indeß die „Gerechtigkeit" ruhte nicht eher, als bis das Urtheil ganz vollstreckt war. Das patriarchalische Strafverfahren hat sich ausgezeichnet bewährt, denn man hat seit der Zeit in den Feldern keinen Verlust mehr bemerkt, sagt unser russischer Gewährsmann.

P Dt. Eylau, 8. August. Auf dem Gute Freundshof wurden seit geraumer Zeit freche **Getreidediebstähle** verübt, ohne daß es gelang, die Thäter zu entdecken. Vor Kurzem glückte es, den Dieb, einen Gutsarbeiter, bei der That zu überraschen.

Unser **Kriegerverein** veranstaltete heute sein **Sommerfest**. Nach einem Durchzug durch die Straßen der Stadt, an der Spitze die Regiments-Musik, begab sich der Verein nach dem Stadtwäldchen, wo bei Tanz und heiterm Beisammensein die Stunden schnell verflossen.

[] **Riesenburg**, 8. August. Gestern vor 10 Jahren starb hier nach einem thatenreichen, dem Wohle der Stadt Riesenburg gewidmeten Leben, der weit über die Grenzen unserer Stadt und unserer Provinz hinaus bekannte Sanitätsrath Dr. **Krause**. Das etwa 10 Minuten von der Stadt entfernt liegende Doktorwäldchen, welches der Verewigte mit vieler Mühe und unter großen persönlichen Opfern einer unfruchtbaren Sandbüchse abgerungen hat, ist ein von ihm sich selbst geschaffenes Denkmal, das lange Jahre von ihm zeugen wird. Viele, denen der Weg nach dem königlichen Walde zu weit ist, finden dort unter den rauschenden Bäumen Erholung und erinnern sich gerne des Mannes, der ihnen dieses Plätzchen geschaffen hat. — Ein hiesiger in guten Verhältnissen lebender Fleischermeister verheirathete vor etwa zwei Jahren seine älteste **Tochter** an einen **Fleischermeister** in Berlin. Während die Tochter mit ihrem Kinde hier zum Besuch ist, hat nun der „liebenswürdige" Gatte das gesammte Hab und Gut versilbert und ist nach Amerika verduftet. Es ist ein charakteristisches Zeichen der gegenwärtigen Zeit, daß die Zahl der Ehemänner, die ohne Gewissensbisse Weib und Kind verlassen, immer größer wird. Namentlich trifft dies für die großen Städte zu, wo die verderblichen und demoralisirenden Lehren der Sozialdemokratie alle Moral und Sitte untergraben und die heiligsten Gefühle aus den Herzen der Menschen reißen.

Marienwerder, 9. August. Es ist neuerdings behauptet worden, daß die großen Mengen von **Faschinen**, welche zur Regulirung der Flüsse nöthig sind, die Veranlassung zu **Entwaldungen** werden, da die Waldbesitzer, durch den hohen Preis der Faschinen verlockt, zur Niederholzung selbst junger Schonungen schreiten. Es sind daher amtliche Erhebungen über die folgenden Fragen anbefohlen worden: welche Waldungen sind in den letzten fünf Jahren zum Zweck der Faschinennutzung oder aus sonstiger Veranlassung abgeholzt worden, ohne daß eine Wiederaufforstung stattgefunden hat, obwohl die abgeholzte Fläche sich zur Waldnutzung eignet? Haben die Preise für Faschinen in den letzten Jahren eine solche Höhe erreicht und behauptet, daß hierdurch ein besonderer Anreiz zur Waldverwüstung vorübergehend oder dauernd gegeben wird? Wird das öffentliche (Landeskultur-) Interesse durch diese Erscheinung gefährdet und erscheint es angezeigt, durch Maßregeln der Verwaltung, etwa durch ausgiebigere Anwendung des Waldschutzgesetzes vom 6. Juli 1875 oder der Gesetzgebung hiergegen einzuschreiten? Ueber die Flächengröße der abgetriebenen Waldungen sind wenigstens ungefähre Angaben zu machen.

é Schwetz, 9. August. Durch Ansammlung der Gelder aus den Ueberschwemmungs-Unterstützungen, durch ein kaiserliches Gnadengeschenk und mit Hilfe des Staates als Patron, ist die hiesige **evangelische Gemeinde** endlich, wie schon erwähnt, in der glücklichen Lage, mit dem Bau einer **Kirche** auf der Neustadt beginnen zu können. Da bei der Verlegung der Altstadt ein Bauplatz für die Kirche nicht reservirt worden war, so hat die Gemeinde einen solchen in der Nähe des Bahnhofes käuflich erwerben müssen; das Baubureau ist bereits eingerichtet, die Material-Lieferungen werden demnächst ausgeschrieben. Um das endliche Zustandekommen des Kirchenbaues hat sich Herr Superintendent Karmann die größten Verdienste erworben. Namentlich haben seine persönlichen Rücksprachen im Ministerium die Beschleunigung des Baues wesentlich gefördert.

Konitz, 8 August. In der gestrigen Versammlung des **landwirthschaftlichen Vereins Konitz** wurde beschlossen, au

Veredelung der Pferdezucht etwa 20 ostpreußische Füllen anzukaufen, zu welchem Zwecke der Staat als Beihilfe 600 Mk. gewährt

xo **Aus dem Kreise Schlochau,** 8. August. Gestern Nachmittag wurde der 70jährige Hauslehrer des Herrn Försters C. aus Fahlbruch beim Angeln am Hammerfließ überfallen, ins Wasser gestoßen und derartig mit Stockhieben auf den Kopf bearbeitet, daß er blutüberströmt liegen blieb und ärztliche Hilfe suchen mußte. Derselbe hat in dem Angreifer einen Hilfsjäger erkannt. Der Beweggrund zu dieser That soll Rache sein.

I **Elbing,** 9. August. Die Mitglieder des deutschen anthropologischen Vereins unternahmen gestern Morgen eine Besichtigung der Schichau'schen Werft und begaben sich dann in das Alterthumsmuseum. Hier wurden besonders die Waffen aus der Stein- und Bronzezeit, von denen das Museum einzelne gut erhaltene Stücke besitzt, sowie die Funde aus den Steinkistengräbern bei Dörbeck eingehend besichtigt. Herr Prof. Virchow meinte dabei, daß unser Alterthumsmuseum, wenn auch nicht sehr reichhaltig, so doch sehr werthvoll sei. Bei der darauf folgenden Fahrt nach Panklau und Kadinen wurde bei Hirschkrug Halt gemacht und der Weg zu Fuß durch die frischen, windbewegten Buchenwälder der Haffküsten zum Lenzer und Dörbecker Burgwall zurückgelegt. Diese Wälle stammen aus der heidnischen Vorzeit und enthalten eine große Zahl von Steinkistengräbern, die zum Theil bereits geöffnet und entleert, zum Theil aber noch fast ganz unberührt sind. An einzelnen Stellen wurden Nachgrabungen angestellt und Urnenreste zu Tage gefördert. Neben der wissenschaftlichen Forschung gaben sich die Herren dem Genuß der reizenden Hafflandschaften hin.

Die Angelegenheit des Lutherfestspiels wird jetzt mit großer Energie gefördert. Vorsitzender des Komitees ist Herr Superintendent Lenz. Zu den Komiteemitgliedern gehören u. A. Landrath Etzdorff, Kommerzienrath Peters und Stadtrath Neufeldt. Für die Aufführung soll die städtische Turnhalle benutzt werden, weshalb die Zeit der Aufführung in die Herbstferien der Schulen verlegt ist. Das Stadttheater kann höchstens 1200 Personen fassen, während die Turnhalle 1500 aufnehmen kann. Zudem ist die Bühne des Stadttheaters zu beschränkt, um so große Volksmassen, wie im Lutherfestspiel auftreten, fassen zu können. Da die Vorbereitungen einen Kostenaufwand von 2000 Mk. erfordern dürften, soll diese Summe durch Zeichnungen sicher gestellt werden.

Die neuen Eisenbahnlinien Miswalde-Elbing, Miswalde-Christburg-Marienburg, Miswalde-Maldeuten und Miswalde-Saalfeld-Osterode machen in Miswalde umfangreiche Bahnhofsanlagen nöthig. Nach den vorliegenden Plänen wird der dortige Bahnhof dem hiesigen an Größe wenig nachstehen. Durch Feldbahnen wird gegenwärtig eine Menge Baumaterial dorthin geschafft. Der Bau der einzelnen Strecken schreitet nur langsam vorwärts. Doch sind in vergangener Woche eine Anzahl neuer Arbeitskräfte eingestellt und die Dammschüttungen bei Miswalde mit vermehrten Kräften fortgesetzt worden.

ß **Heiligenbeil,** 9. August. Der heutige regenfreie Sonntag hat unsere landwirthschaftliche Bevölkerung in fieberhafte Thätigkeit versetzt, da Jeder das mehr als eine Woche dem Regen ausgesetzt gewesene Getreide zu bergen sucht; leere und beladene Wagen jagen um die Wette durch die Stadt. — Die Wittwe des verstorbenen Generals von Bronsart hat dem hiesigen Kriegerverein, welcher bei dem Begräbniß des Verstorbenen vertreten war, 30 Mk. zu Gunsten der Wittwen von Vereinsmitgliedern überwiesen — In Folge der Neupflasterung einer durch die Stadt führenden Kreischaussee, zu deren Herstellungskosten die Stadt 1/3 beizutragen hat, wird im nächsten Jahre die Kommunalsteuer von 266 auf 280 Prozent erhöht worden.

♈ **Königsberg,** 9. August. In Folge der schlechten Ernteaussichten hat sich auf den kleinen, in der Nähe von Forsten belegenen Besitzungen ein Industriezweig herausgebildet, der bisher in sehr bescheidenem Maße von Waldarbeitern betrieben wurde. Wenn man nämlich die Walddörfer der Kapornschen, Bludauschen und Fritzeschen Forsten passirt, fallen Einem überall kleine Rauchfeuer auf, welche auf den Feldern der Besitzungen angelegt sind. Es sind dies Kohlen- und Theerschwelmeiler. Die Bauern, welche im Winter selbst Waldarbeiter sind, kaufen das geeignete Holz billig auf und verarbeiten dasselbe entweder zu Kohlen oder zu Theer. Etwa sechszig solcher Meiler sollen in den Waldortschaften im Betriebe sein, während bis zum vergangenen Jahr nur hin und wieder eine derartige Schwelstätte zu erblicken war. Die Leute machen ein sehr gutes Geschäft, denn sie sind im Stande, die Kohlen bedeutend billiger als die hiesigen Bäcker zu verkaufen. Den Theer verkaufen die Bauern an hiesige Firmen, bei welchen sie stets willige Abnehmer finden. — Die Arbeiternoth auf den umliegenden Besitzungen ist so groß, daß die Besitzer sich an die hiesige Militärbehörde gewandt und um Ueberweisung von Soldaten während der Erntezeit gebeten haben. Leider hat dem Gesuche nicht entsprochen werden können. In Folge des Mangels an Brotgetreide hat man auf vielen Besitzungen zur Gerste gegriffen, um diese mit Roggen zu vermengen. Auf einer großen benachbarten Besitzung wurde der Versuch gemacht, frischen, halb naß eingefahrenen Roggen zu dreschen. Plötzlich, nachdem die Pferde vor der Maschine immer schwerer gezogen hatten, blieben diese schweißtriefend stehen. Nun untersuchte man die Maschine und fand diese im Innern von den nassen Körnern derart verkleistert, daß der ganze Dreschkasten zur Reinigung von einem Fachmann vollständig auseinander genommen werden mußte. Die gewonnenen Körner müssen erst getrocknet werden, ehe sie zur Mühle gebracht werden können.

Die schlechten Zeiten haben es nicht vermocht, den Bierverbrauch einzuschränken. Den Beweis dafür liefert die Biersteuer, welche unserem Stadtsäckel in der Zeit vom 1. April bis zum 15. Juli 30319 Mk. eingebracht hat. Der Etatsanschlag für das Jahr 1891/92 wird mit 120000 Mk. sicher erreicht werden.

el. **Pillau,** 9. August. Der auf der Schichau'schen Werft in Elbing erbaute Schleppdampfer „Berlin" ist gestern hier eingeschleppt und gedockt worden. Alsdann geht der Dampfer zu den Arbeiten des Nordostseekanals. — Wiederum hat das Wasser zwei Menschenleben vernichtet. Der Arbeiter S. aus Altpillau wollte mit noch zwei Männern nach Balga segeln. Unterwegs kenterte das Boot, und die Männer stürzten in die Tiefe. Während der eine Arbeiter sich längere Zeit über Wasser zu halten vermochte, so daß ihn später ein Schiffer retten konnte, verloren die beide andern ihr Leben.

ξ **Marggrabowa,** 9. August. Wie hauptsächlich die Jugend nicht genug davor gewarnt werden kann, in erhitztem Zustande kaltes Wasser zu trinken, zeigt wiederum nachstehender Vorfall. Der 8jährige Knabe K. von hier reichte bei einem Bau Dachpfannen zu und trank, obwohl er sich bei der Arbeit stark erhitzt hatte, kaltes Wasser. Infolgedessen wurde er krank und der Arzt stellte eine heftige Lungenentzündung fest. Der Zustand des K. ist hoffnungslos. — Der Knecht eines Besitzers aus Gr. G. fuhr mit Grünfutter nach Hause und hatte auf dem Wagen eine Sense vor sich liegen. Als er durch eine Vertiefung fuhr, fiel er nach vorne und so unglücklich in die Sense, daß sich dieselbe bis zur Hälfte in den Leib bohrte. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt. — Infolge der Erntearbeiten herrscht hier ein großer Mangel an Arbeitskräften. Viele Besitzer suchen dem Uebelstande dadurch abzuhelfen, daß sie polnische Arbeiter aus Rußland annehmen, die zudem meistens für einen billigeren Preis arbeiten. Doch scheint man mit diesen Leuten wenig Glück zu haben, denn die Dieberei ist bei ihnen so groß, daß nichts vor ihnen sicher ist. Ja, wie weit die Frechheit dieser Leute bei ihren Diebstählen geht, zeigt nachstehende Geschichte. Auf dem unweit der russischen Grenze gelegenen Gute M. überfielen während der Abwesenheit des Gutsherrn polnische Arbeiter die Gutsknechte und stahlen zwei Pferde, mit diesen schnell das Weite suchend. Als man ihnen nachsetzen wollte, feuerten sie auf ihre Verfolger einige Schüsse ab und entkamen. Alle Nachforschungen nach diesen frechen Dieben sind erfolglos geblieben.

Bromberg, 8. August. Heute Vormittag trafen hier ein das Ulanen-Regiment Kaiser Alexander von Rußland Nr. 3 aus Frankfurt a. O. und Fürstenwalde und das Dragoner-Regiment (von Arnim) Nr. 12 aus Gnesen; beide Regimenter wurden in und um Bromberg einquartirt.

♀ **Bromberg,** 9. August. Unsere heimische Industrie ist um ein neues Unternehmen vermehrt worden. Herr Otto Trennert hat neben seiner hier seit mehreren Jahren bestehenden Stuck- und Kunststeinfabrik für Ornamente, Figuren, Vasen 2c. auch eine Fliesenfabrik für Bauzwecke eingerichtet. Diese Fliesen werden einfarbig und mehrfarbig mittels einer hydraulischen Presse unter sehr hohem Druck hergestellt. Für Korridore, Küchen, Bürgersteige eignen sich diese Fliesen ganz vorzüglich. In einer vorgestern abgehaltenen Versammlung der Hausbesitzer der Nordseite der Danzigerstraße, welche vom Magistrate aufgefordert worden sind, eine zwei Meter breite Gehbahn vor ihren Häusern herzustellen, wurde beschlossen, die Fliesen aus der oben bezeichneten Fabrik zu beziehen, nachdem der Stadtbaurath Meyer und die städtische Baudeputation die zu dieser Gehbahn zu verwendenden Fliesen für gut befunden hatten.

Posen, 9. August. Zur Begrüßung der Kaiserin Friedrich bringen „Dziennik" und „Kuryer Pozn." an hervorragender Stelle besondere Artikel. Der „Dziennik Pozn." weist auf den Besuch der Kaiserin vor drei Jahren, sowie auf die Unterstützungen, welche damals besonders auf Anregung der Kaiserin den Ueberschwemmten zu Theil wurden, hin; ferner betont er das Interesse der Kaiserin für die Werke polnischer Künstler auf der Berliner Kunstausstellung, wo diese es besonders der Kaiserin zu verdanken hatten, daß sie als Polen die Ausstellung beschicken durften, und begrüßt dann den hohen Gast mit folgenden Worten: „Sei willkommen, Tochter einer großen Mutter und einer großen Nation, welche unsere Verbannten lange beherbergt hat! Sei gegrüßt, kaiserliche Wittwe und kaiserliche Mutter! Sei gegrüßt, Trostbringerin und Verkünderin des Friedens! Unter den lauten Rufen zu Deinen Ehren werden auch tausende dankbare und aufrichtige Vivats aus der Brust der Polen erklingen; denn wir ehren in Dir die Tugenden der Monarchin, der Gattin, der Mutter und des erhabenen Herzens einer Frau und Christin." Der „Kuryer Pozn." erklärt: Die Polen verständen die Dankbarkeit im Herzen auf lange zu bewahren und wüßten, was sie der Wittwe Kaiser Friedrichs und der Mutter des Kaiser Wilhelm schulden. Aus dem würdigen Verhalten der Polen bei dem Besuche der Kaiserin sollen Diejenigen, welche auf die Polen stets so sorgsam Acht geben, die Ueberzeugung gewinnen, daß dieselben durchaus nicht die Maske der Heuchelei vornehmen, wenn sie ihre Bereitwilligkeit erklären, auf die Seite des Thrones und der Dynastie gegen alle Elemente des Umsturzes zu treten, und daß sie ebenso loyal sind, wie Diejenigen, welche bisher im Vergleich mit den Polen als privilegirte Staatsbürger erster Klasse behandelt werden.

Verschiedenes.

— Der Oberingenieur Steiger vom Bochumer Verein hat sich, wie bereits telegraphisch gemeldet worden ist, mittels eines Jagdgewehrs auf dem Schießplatz der Gußstahlfabrik erschossen. In seiner Rocktasche fand man einen für seine Angehörigen bestimmten Zettel, welcher folgende, mit Blaustift geschriebene Worte enthielt: „Lebt wohl, seid glücklich und verzeiht mir, denn ich fühle, daß mein Geist sich umnachtet, wenn ich noch länger lebe. Richard." Hiernach hat den Unglücklichen offenbar die Furcht vor dem Wahnsinn in den Tod getrieben. Der Verstorbene — hauptsächlich mit der technischen Vertretung des Vereins nach außen betraut — war ein ebenso intelligenter wie geachteter und trotz seiner etwas verschlossenen Natur allgemein beliebter Beamter.

Mit den bekannten Beschuldigungen Fusangels gegen den Bochumer Verein, so schreibt die „Köln. Ztg.", hat dieses bedauerliche Vorkommniß also gar nichts zu schaffen.

— Ein internationaler Astronomenkongreß wurde vom 5. bis 8. August in München abgehalten; 50 Vertreter des In- und Auslandes waren zum Kongreß erschienen. Noch während der Eröffnungssitzung traf vom Lick-Observatorium in Kalifornien, der größten Sternwarte der Welt, ein Telegramm ein, daß der seit mehreren Jahren verschwundene Encke'sche Komet, der 3½ Jahre zu seinem Weg um die Sonne braucht, wieder aufgefunden ist.

— Die Kustodin des Schleswig-Holsteinischen Museums vaterländischer Alterthümer zu Kiel, Fräul. Johanna Mestorf, welche bekanntlich an dem Anthropologenkongreß in Danzig theilgenommen hat, ist zur Direktorin des Museums ernannt worden.

— Die berühmte Gemäldegallerie Borghese zu Rom wird wohl demnächst unter den Hammer kommen. Fürst Paul Borghese hatte sein großes Vermögen in Bauunternehmungen gesteckt, die bei der Stadterweiterung von Rom glänzende Erfolge zu versprechen schienen. Da kam der Baukrach und 30 Millionen Lire (ungefähr 24 Mill. Mark) waren verloren. Der Fürst nahm sich diese Verluste so zu Herzen, daß seine Verwandten um seinen Verstand zu fürchten begannen und ihn schleunigst nach Ungarn zu seinem Schwiegervater zur Erholung sandten. Die Gallerie soll nun verkauft werden, um einen Theil des Verlustes zu decken. Sie nimmt unter den römischen Gemäldesammlungen nach der vatikanischen den ersten Rang ein und wird mindestens 7 Mill. Lire beim Verkauf bringen.

— [Russische Pökeleien.] Rußland beginnt den amerikanischen Schweine-Pökeleien Konkurrenz zu machen. Vor einiger Zeit wurden 20 geschickte russische Arbeiter nach Chicago, Omala und Kansas City gesandt, welche nach Erwerb der nöthigen Kenntnisse in den dortigen Packhäusern nach Rußland zurückgekehrt sind. Die Regierung hat eine große Schlächterei bei Grast, 50 Meilen von Moskau, errichtet und an eine Gesellschaft für 21 Jahre verpachtet. Die Gesellschaft liefert Fleisch nach London mit 9 Pence die 100 Pfund niedrigern Frachtkosten als von Chicago in zehn Tagen. Sie beschäftigt 15 irische Fleischschneider gegen einen Lohn von zwei Pfund Sterling (40 Mk.) wöchentlich. Grast liegt in der Mitte eines ländlichen Bezirkes, welcher eine große Anzahl Schweine liefern kann. In London, Hamburg, Havre und Barcelona sind schon Verkaufsstellen errichtet.

— Ein Luftschiffer verunglückte am Sonnabend bei Leeds in England. In einem Ballon war der Luftfahrer Higgins mit einer Miß Devoy aufgestiegen. Als das Luftschiff wieder zur Erde sank, schlug die Gondel gegen eine Telegraphenstange, Higgins fiel heraus, stürzte in die Drähte; diese zerrissen und todt schlug er auf den Erdboden nieder. Miß Devoy blieb in den Ballonstricken hängen und kam mit dem Leben davon.

— [Eisenbahnunglück in Rußland] In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend stieß der aus Petersburg kommende Postzug bei der Stadt Davidstadt in Finland auf einen vor ihm fahrenden Militärzug, in welchem sich ein aus Wilmanstrand kommendes russisches Infanterieregiment befand. Der letzte Gepäckwagen und die beiden folgenden Personenwagen dritter Klasse des Militärzuges wurden zertrümmert und 48 Mann mehr oder weniger schwer verletzt. Zwei Schwerverwundete sind ihren Verletzungen bereits erlegen. Die Passagiere des Postzuges erhielten nur leichte Hautabschürfungen. Die Schuld an dem Unfalle soll der Führer des Postzuges tragen, der benachrichtigt war, daß vor ihm ein Militärzug mit mittlerer Schnelligkeit fahre und trotzdem mit vollem Dampf hintendrein fuhr.

— [Ein neuer telephonischer Sprechapparat für Taucher] wurde neulich dem Admiral Gervais auf dem russischen Kreuzer Iljin gezeigt. In Gegenwart des Admirals wurde der Taucher eingekleidet, ins Wasser hinabgelassen, die Leitung des Sprechapparats, welcher in einem kleinen tragbaren Kasten besteht, in die Capitäns-Kajüte gebracht und die Leitung hergestellt. Da tönte vom Meeresgrunde herauf „Bon jour, votre Excellence! Vive la France! Hurrah!", auch ein russisches Lied, vom Taucher gepfiffen, war deutlich vernehmbar. Der Erfinder des Apparats Dr. Wreben war anwesend und erklärte dem Admiral alle Einzelheiten; Gervais fand die Erfindung vortrefflich.

— Wegen Soldatenmißhandlung in fünf Fällen ist ein Unteroffizier vom 2. bayerischen Ulanenregiment vom Militärbezirksgericht zu Würzburg zu 4 Monaten Gefängniß und Degradation verurtheilt worden.

— Der Verleger der Bibliothek der Gesammtlitteratur des In- und Auslandes, O. Hendel in Halle, erläßt ein Preisausschreiben zur Erlangung eines neuen, einfachen Umschlags für die brochirten Bände ihrer nunmehr über 500 Nummern gediehenen Sammlung. Für die beiden besten Arbeiten sind zwei Preise im Betrage von 200 und 100 Mark festgesetzt.

Vom Büchertisch.

— „Schloß Marienburg in Preußen, Führer durch seine Geschichte und Bauwerke", ist der Titel einer kleinen Schrift, welche der Baumeister Herr C. Steinbrecht soeben bei J. Springer in Berlin hat erscheinen lassen. In sehr knapper aber lichtvoller, durch Hinblick auf die Ordensgeschicke gewürzter Darstellung giebt der „Wiederhersteller der Marienburg" eine kurze Baugeschichte der Marienburg und führt dann den Leser durch Schloß und Stadt an der Hand trefflicher, von ihm entworfener Pläne der Schloßanlagen früherer Zeit sowie der jetzt noch vorhandenen resp. wiederhergestellten Bauten. Der Leser erhält ein höchst interessantes Bild der Marienburg, wie es so bequem bisher noch in keiner Schrift geboten wurde. Das Heft ist für 50 Pf. durch den Buchhandel zu beziehen. Der Ertrag soll zum Besten der Herstellung der Marienburg verwendet werden.

Neuestes. (T. D.)

Petersburg, 10. August. Der offizielle Finanzanzeiger macht bekannt, daß ein Ausfuhrverbot für Getreide nicht beabsichtigt sei. Die strichweise vorhandene Mißernte gebietet zwar zuerst die Versorgung der nothleidenden Distrikte, sie wird aber nur eine Einschränkung des Exports zur Folge haben.

* **Berlin,** 10. August. Hofmann, Professor, der Chemie an der Universität Berlin, erhielt zu seinem 50jährigen Doktorjubiläum den Stern des Kronenordens.

▣ **Coblenz,** 10. August. Der nationalliberale Landtags-Abgeordnete Louis Berger-Witten ist auf seinem Gut in Horchheim am Rhein vergangene Nacht gestorben.

* **Wien,** 10. August. Der Generalstabshauptmann Kuhnfeld, der Neffe des früheren Kriegsministers, hat sich erschossen.

Briefkasten.

P. H. N. Die Regel für Einforderungen von Ersatzgeld (Pfandgeld) bildet ein polizeiliches und weiter hinauf ein Verwaltungsstreitverfahren. Der Rechtsweg bildet eine Ausnahme, wenn die Forderung des Ersatzgeldes an die Stelle eines bereits eingeklagten Anspruchs auf Schadenserstattung tritt oder wenn der bei der Ortspolizeibehörde erörterten Ersatzgeldforderung Thatsachen entgegengestellt und glaubhaft gemacht werden, und dann ein dieselbe ausschließendes Recht hervorgeht. Beides liegt hier nicht vor, die Klage wird daher abzuweisen sein. (§§ 75, 76 des Preuß. Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880.) Im Uebrigen sind 2 Mk. für das Stück Rindvieh gerechtfertigt und das Zeugniß des 13jährigen Hirten ist nicht beweisend.

W. Wir werden uns bemühen, das Uebel thunlichst zu beseitigen.

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Das Reichsversicherungsamt hat unterm 1. Juli d. Js. erklärt, daß auch in allen Fällen, in welchen die Lohnzahlung nicht von dem Arbeitgeber selbst, sondern von dritten Personen bewirkt wird (z. B. bei Gastwirthen gegenüber ihren Kellnern, welche keinen Lohn erhalten, sondern nur auf die Trinkgelder der Gäste angewiesen sind) als Tag, an welchem das Einkleben der Marken in die Quittungskarten erfolgen müsse, der letzte Tag der Woche, also der Sonnabend, eventuell der Sonntag, zu erachten sei; falls dagegen das Beschäftigungsverhältniß schon vor dem Schlusse der Woche sein Ende erreiche, trete die Verpflichtung zur Markenverwendung mit diesem Zeitpunkte ein, vorausgesetzt, daß nicht schon in derselben Woche vorher ein Beschäftigungsverhältniß zu einem anderen Arbeitgeber bestanden; es würde dann der Arbeitgeber, welcher den Versicherungspflichtigen zuerst im Laufe der Woche beschäftigt hat, für das Einkleben der Marken zu sorgen haben.

Berliner Centralviehhof, 10. August. Amtlicher Bericht der Direktion. (Telegr. Dep.) Zum Verkauf standen: 2793 Rinder, 10954 Schweine, 1738 Kälber und 23893 Hammel. — In Rindern ruhiges Geschäft, es bleibt geringer Ueberstand. Man zahlte für Ia 62—64, IIa 56—60, IIIa 47—54, IVa 42—45 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Schweine. Der Markt verlief ruhig und wurde ganz geräumt. Wir notiren für Ia 56—57, IIa 54—55, IIIa 51—53, Bakonier 51—52 Mk. für 100 Pfund lebend mit 55—60 Pfund Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Ia brachte 54—58, IIa 50—53, IIIa 45—49 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Markt für Schlachthammel zeigte langsame Tendenz und wurde nicht ganz geräumt. Ia 55—63, IIa 52—54 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Danzig, 10. August. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.

Weizen (per 126pfd. holländ.): loco unver., 100 Tonnen Für bunt u. hellfarbig inl. — Mk., hellbunt inländ. Mk. —, hochbunt und glasig inländ. Mk. —, Termin Septbr.-Oktbr. zum Transit 126pfd. Mark 170, per April-Mai zum Transit 126pfd. Mk. 171,50.

Roggen (per 120pfd. holl.): loco weichend, inl. Mk. 210—217, russ. u. poln. zum Tr. Mk. 164—170, per Septbr.-Oktbr. 120pfd. zum Transit Mk. 158,00, per April-Mai zum Transit 120pfd. Mk. 160,00.

Rübsen per 1000 Kilogramm Mk. 255.

Hafer: loco inl. Mk. 155. Erbsen: loco inl. Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 70,00 nichtkontingent. Mk. 50,50.

Raps per 1000 Kilogramm Mk. 250.

Königsberg, 10. August 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 71,00 Brief, unkontingentirt Mk. 50,00 Geld.

Berlin, 10. August. (T. D.) Russische Rubel 213,00.

Heute 2 Blätter

Zweites Blatt.

Graudenz, Dienstag]

Der Gesellige.

No. 185.

[11. August 1891.

Das 150jährige Jubiläum der beiden Leibhusaren-Regimenter

in Danzig und Posen hat mit großem Glanz unter regster Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden. In Danzig begann das Fest schon am Freitag. Mittags hatte sich das Offizierkorps des Jubilar-Regiments in seinem Kasino zum Empfange der Gratulations-Deputationen eingefunden. Sämmtliche Spitzen der Militär- und Civilpersonen waren anwesend, ferner von auswärtigen Gästen die General-Majors v. Michaelis, Metzler, v. Bercken, v. Oetinger, Oberstlieutenant Müller, Graf zu Dohna und mehrere andere. Zunächst wurden dem Offizierkorps des Husaren-Regiments von den anderen hiesigen Offizierkorps zwei silberne neunarmige Leuchter mit herabhängenden Medaillons, auf welchem sich die Namen sämmtlicher Schlachten befinden, an denen das Regiment theilgenommen, überreicht. Von den Reserve-Offizieren des Regiments wurde die schon beschriebene kunstvolle silberne Bowle in Form einer älteren Kesselpauke verehrt. Graf Rittberg, der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses, überreichte dann an der Spitze einer Deputation im Namen der Provinz Westpreußen eine Adresse und eine Ehrengabe von 3000 Mk. zur Gründung einer Stiftung für Unteroffiziere und Mannschaften. In der Adresse heißt es u. a.:

„Seit Beendigung der Freiheitskriege hat das Regiment ununterbrochen seine Garnison in der Provinz Preußen gehabt, sein Stab hat seit jener Zeit ebenso in der Stadt Danzig gestanden. Viele Söhne der Provinz haben seinem Offizierkorps, unzählige seinen Mannschaften angehört. Wie kaum ein anderes ist das 1. Leib-Husaren-Regiment sonach mit den Bewohnern der Provinz eng verwachsen. Möge es dem ruhmreichen Regiment und der Provinz vergönnt sein, wie bisher in den alten Beziehungen verbunden zu bleiben."

Darauf erschien unter Führung des Ersten Bürgermeisters Herrn Dr. Baumbach eine Deputation der Stadt Danzig, welche mit einer Adresse eine von den städtischen Behörden beschlossene Ehrengabe von 2000 Mark überreichte.

In der städtischen Adresse heißt es, daß die Danziger stolz darauf sind, daß in den Reihen des Regimentes ihre Brüder und Söhne an seinem Waffenruhm theilgenommen haben, und daß das Regiment in der langen Zeit alles gethan hat, um die freundlichen Beziehungen zwischen der Truppe und den Bürgern aufrecht zu erhalten.

Die Damen der Offiziere des Regiments widmeten dem Korps ein sehr werthvolles Tischgedeck. Namens der Marine wurde durch Herrn Vice-Admiral Deinhard ein silberner Tafelaufsatz überreicht, zu dessen Ausführung Prinz Heinrich die Anleitung gegeben hat. Dieser Tafelaufsatz stellt einen Husaren dar, welcher ein Pferd besteigen will, das von einem Matrosen gehalten wird. Außerdem wurden dem Offizierkorps von Danziger und auswärtigen Kameraden viele werthvolle Geschenke übergeben.

Abends fand in der festlich geschmückten Reitbahn der Husarenkaserne ein Reiterfest statt, welchem gleichfalls die Spitzen der Behörden beiwohnten, ebenso die Offiziere der Garnison und des Manövergeschwaders und viele Damen.

Unter dem Klange der Fanfaren und der historischen bei Kath. Hennersdorf vom Regiment erbeuteten Kesselpauken ritt Herr Premierlieutenant Clifford Coch v. Breugel in die Reitbahn und sprach folgenden von Felix Dahn gedichteten Prolog:

„Vor Hundertfünfzig Jahren war es; da sann
Auf immer Größ'res Preußens junger König:
Zu schärf'rem Streit schliff schärfer er das Schwert
Und schuf ein schwarz Husarenregiment!
Die schwarze Farbe hat seitdem der Ruhm,
Der Sieg verklärt mit seinem hellsten Glanze:
Von dem Oktobertag zu Moldenthein,
Da sie, gesellt den Zieten'schen Husaren,
Den Feind so attaquiret, wie noch nie
Die Welt gesehn, bis zur Dezemberschlacht
Im Schnee vor Orleans! — Ja, thät es Noth —
Nicht mit Trompeten nur — mit Pauken könnten,
Mit den erbeuteten von Hennersdorf
Und auch mit Pauken, die französisch sprechen,
Die Schwarzhusaren künden ihren Ruhm!—
Es thut nicht Noth! Es kennt die Welt den Namen
Der hussards à la mort von Heilsberg und
Laon, die Heurichs von Berry-au-Bac
Und von Paris. — Sie holten flugs den Schlüssel
Von Luneville ins Zeughaus zu Berlin
Und führten den Gefangenen von Sedan
Gen Belgien. —
Das sind gethane Thaten
Und nicht ist's deutsche Art, davon zu prahlen.
Das aber höre heut' die ganze Welt
Und unser Kaiser hör's — und soll es glauben:
Ruft er einmal die Todtenkopf-Husaren,
So werden sie die Waffen freudig kreuzen
Mit Säbel, Lanze und mit Bajonett
Und würdig ihrer Ahnen sich erwahren:
„Drauf los und drein"; „Getreu bis in den Tod!"
Gott hat es, und der Kaiser hat's gehört! —"

Es folgte die Darstellung der Legende von der Entstehung des Todtenkopfzeichens, welches von ungarischen Mannschaften, die bei der Gründung des Regiments angeworben wurden, mitgebracht worden. Um ein Kreuz haben sich ungarische Landmädchen versammelt, um dasselbe zu bekränzen. Plötzlich sprengt eine Horde türkischer Reiter in die Bahn. Die Christenmädchen entfliehen und die Türken versuchen, das verhaßte Kreuz niederzureißen. Da erscheinen unter Anführung eines ungarischen Edelmannes ungarische Bauernsöhne und stürzen sich auf die türkischen Räuber, mit denen sie sofort in ein lebhaftes Reitergefecht gerathen. In gestrecktem Galopp springen die gewandten Reiter unter dem Austausch von Säbelhieben über die Hindernisse; der türkischen Räuber werden immer weniger, bis endlich die Ungarn wieder erscheinen, die nunmehr an ihren Sätteln die Köpfe der erlegten Räuber befestigt haben. Die tapferen Reiter werden nun von einem preußischen Werbeoffizier angeworben, der ihnen zwar das Köpfeabschneiden für die Zukunft untersagt, ihnen aber das Versprechen giebt, daß sie an ihren Mützen den Todtenkopf führen sollen. Unter den Klängen eines alterthümlichen Marsches ziehen nunmehr sämmtliche Personen aus der Reitbahn. Es folgte eine von zwölf Offizieren gerittene Quadrille. Sämmtliche Reiter trugen die bis in die kleinsten Einzelheiten historisch treue Regimentsuniform aus dem letzten Jahre des siebenjährigen Krieges. Auf der linken Schulter hing der reichverschnürte Pelz, über die weißen Beinkleider waren die schwarzen Scharawaden (Ueberhosen) gezogen, neben dem Säbel hing die mit Goldstickerei auf rothem Untergrunde reich gezierte Säbeltasche. Daß die gewandten Reiter etwas ganz besonders Tüchtiges leisten würden, war zu erwarten, was aber vorgeführt wurde, übertraf alle Erwartungen. Immer wechselnde Bilder boten die Reiter in ihrer reichen Tracht, so daß sich das Auge an der farbenprächtigen Erscheinung nicht satt sehen konnte. Ihnen folgten drei Offiziere, welche in der Tracht von ungarischen Pferdehirten das jeu de rose ritten. Wohl kein Reiterspiel ist so geeignet, die Schnelligkeit des Pferdes und die Gewandtheit des Reiters in ein besseres Licht zu setzen, als das jeu de rose. Es wurde in vollendeter Weise geritten, und so gewandt tummelten die drei Reiter ihre Rosse, daß nur ein einziger seiner Bandschleife beraubt wurde. Hierauf ritten 12 Unteroffiziere in die Bahn, die mit Lanzen ausgerüstet waren, auf deren schwarzen Fahnen der weiße Todtenkopf prangte und führten eine Quadrille aus, die mit einer unter Hurrahrufen ausgeführten Attake mit eingelegter Lanze endete. Nunmehr ritten sämmtliche Theilnehmer, an deren Spitze sich der Kommandeur des Regiments, Oberst Graf v. Geldern-Egmont zu Arcen, gesetzt hatte, in die Bahn und nahmen den Zuschauern gegenüber Aufstellung. Mit kernigen Worten wies Graf v. Geldern darauf hin, daß die Spiele den Zweck gehabt hätten, zu zeigen, daß die Leibhusaren die Reitkunst pflegten und bemüht seien, das Beste zu leisten, um dermaleinst zu zeigen, daß sie des alten Ruhmes würdig seien, wenn sie unter der Führung unseres jugendlichen Kaisers gegen den Feind ritten. Vom Sattel aus brachte er dann auf den in der Ferne weilenden Kaiser ein Hoch aus, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte.

Hierauf verließen die fünf Schwadronen unter den Klängen eines Marsches den Festplatz, ihnen folgten die Ehrenkompagnien, denen sich die Equipagen und darauf die Festtheilnehmer in unabsehbarer Reihenfolge anschlossen. Es verging mehr als eine Stunde, ehe die Letzten das Olivaerthor passirten. Trotz des gewaltigen, gar nicht zu beschreibenden Menschenandrangs ist ein Unfall nicht zu beklagen.

Am Abend fand eine gesellige Zusammenkunft im Schützenhause statt, an der auch die Damen Theil nahmen.

Nachträglich sei noch erwähnt, daß der kommandirende General den Vorständen der beiden anwesenden Kriegervereine, sowie den alten Kameraden des Leibhusarenregiments seinen Dank für ihr Erscheinen in herzlichen Worten ausdrückte.

Die Hauptfeier am Sonntag war vom besten Wetter begünstigt. Schon am frühen Morgen füllten sich die Straßen mit Militär- und Civilpersonen, von den öffentlichen und vielen Privatgebäuden wehten Fahnen und Flaggen und viele Schaufenster waren zu Ehren des Tages sinnig geschmückt. Auf dem Festplatze selbst, dem kleinen Exerzierplatze, standen in der Mitte Zelte und ein Altar, an welchem der Feldgottesdienst abgehalten werden sollte. Am Vormittage wallte eine ungeheure Menschenmenge zum Festplatze, wohl an 40000 Personen mögen daselbst anwesend gewesen sein. Um 10 Uhr stellten sich die fünf Schwadronen des Jubiläum-Regiments in Paradestellung auf, an ihrer Spitze Oberst Graf von Geldern-Egmont zu Arcen. Bald rollte eine Equipage nach der andern, gefüllt mit Damen und Herren. Der Festplatz, auf dem bereits Ehrenkompagnien der hier garnisonirenden Truppen aufgestellt waren, füllte sich mit Reserve- und aktiven Offizieren aller Truppengattungen und auch mit Marineoffizieren, sowie mit eingeladenen Damen und Herren. Ferner nahmen die hiesigen beiden Kriegervereine, der uniformirte und nichtuniformirte, sowie die früher beim Regimente gewesenen Husaren, die verschiedenen Lebensstellungen angehören, auf dem Festplatze Aufstellung.

Da man noch immer an die Ankunft des Kaisers glaubte, so verschob man den Beginn der Festfeier bis gegen ½12 Uhr. Endlich verkündete ein Trompetensignal die Ankunft des kommandirenden Generallieutenants Lentze, der mit einer glänzenden Suite die Front der fünf Schwadronen entlang ritt und dann am Ende derselben Aufstellung nahm. Es folgte darauf der Feldgottesdienst. Die Liturgie-Sänger der Garnison eröffneten denselben mit dem Liede: „Lobe den Herrn". Darauf hielt Herr Divisionspfarrer Quant die Festpredigt, der er den Text des Psalms 105: Danket dem Herrn u. s. w. zu Grunde legte. In schlichten, aber von Begeisterung getragenen Worten ermahnte er das Regiment, des Ruhmes eingedenk zu bleiben, den es mit Blut und Treue für das Hohenzollernhaus durch 150 Jahre erkämpft. Das Regiment habe vom Jahre 1741 bis zum Jahre 1870 eine Siegeslaufbahn zu verzeichnen, die es anderen älteren preußischen Regimentern würdig zur Seite stelle. An diesen Traditionen solle das Regiment mit Gottvertrauen festhalten und stets die Treue gegen das angestammte Herrscherhaus mit voller Hingebung bewahren. Ein Danklied schloß den Gottesdienst, dem auch der katholische Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski beiwohnte.

Es folgte eine Ansprache des kommandirenden Generals, der das Regiment im Namen des Kaisers, welcher der Feier besonderer Umstände halber nicht beiwohnen könne, zu seinem Ehrentage beglückwünschte. Dann sprach der Kommandeur des Regiments, Oberst Graf von Geldern, dem kaiserlichen Oberstfeldherrn seinen Dank für den kaiserlichen Glückwunsch aus und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät, in das Militär und Civil begeistert einstimmte. Die Militärkapelle spielte hierauf das „Heil Dir im Siegerkranz." Sodann formirten sich die fünf Schwadronen zum Paraderitt unter den Klängen des Parademarsches. Es war ein prächtiges militärisches Schauspiel, als die Reiterkolonnen in schnurgraden Linien vorbeidefilirten. Kurz nachher verlas der kommandirende General ein soeben eingetroffenes Telegramm des Kaisers aus Kiel, das nochmals das Regiment beglückwünschte und dem Bedauern Ausdruck verlieh, daß Se. Majestät der Feier nicht beiwohnen könne. Zum Schluß verlas der Regiments-Kommandeur die Liste derjenigen Offiziere und Unteroffiziere, denen aus Anlaß des Jubiläums Rangerhöhungen und Auszeichnungen zu Theil geworden waren.

Auch das 2. Leibhusarenregiment in Posen veranstaltete zur Vorfeier seines 150jährigen Jubiläums ein großes Reiterfest. Das Fest wurde durch einen imposanten Umzug mit 96 Pferden eröffnet. Nach dem Aufmarsche zur Eskadronstellung hielt der Regimentschef, Oberstlieutenant v. Bassewitz, eine kernige Ansprache, die mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser schloß. Auf je 4 Falben, Füchsen, Braunen und Rappen wurde alsdann von 16 Unteroffizieren eine Quadrille geritten, deren 24 Touren prächtige Figuren und Gruppen boten. Doppelte Fahrschule war die nächste Nummer, von zwei rothkostümirten Offizieren mit je einem Rappen und Schecken vorgeführt. 12 Offiziere in der alten, malerischen Uniform von 1741, ritten demnächst eine Quadrille von 32 Touren, durchweg unübertrefflich, sicher und elegant. Die nächste Nummer würde dem besten Circus Ehre gemacht haben; der älteste Wachtmeister des Regiments, Krause, ließ drei in Freiheit dressirte Schulpferde ihre wirklich ausgezeichneten Leistungen ausführen. Dann trat ein südländischer Thierbändiger auf, der mit vier als Bären, Affe und Elefant vermummten Mannschaften die beiden vorigen Nummern parodirte, wozu 2 Klowns die Musik machten. Alles war urkomisch. Es folgte „Jeu de Rose", ein Rosenspiel: zwei Reiter in Jockeykostümen verfolgten einen dritten Reiter, um ihm eine Schleife von der Schulter zu rauben, was Gelegenheit zu äußerst gewandten und eleganten Reiterkünsten gab. Großartig wie es begonnen, schloß das Fest mit einer wilden Jagd, der die Verbrüderung der „Schwarzen Schaar" voraufgegangen. Als hierauf das Halali ertönte, überfluthete bengalisches Rothlicht die prächtige Reitergruppe, und das Trompeterkorps spielte „Heil Dir im Siegerkranz". Die Leistungen der vielen Reiter waren durchweg glänzende und begeisterten das zahlreiche, gewählte Publikum zu rauschendem Beifall. Um 9 Uhr erreichte das Reiterfest sein Ende.

Um 10 Uhr 21 Min. traf, von Salutschüssen von den Forts begrüßt, der die Kaiserin und die Prinzessin Margarethe, sowie das Gefolge bringende Zug, von Trachenberg kommend, auf dem prachtvoll geschmückten Bahnhof ein. Hier war eine Ehrenkompagnie des Grenadierregiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6 aufgestellt. Die Kaiserin, welche vollständig schwarz gekleidet war, schritt nach der Vorstellung der zum Empfange befohlenen Personen die Front der Ehrenkompagnie ab und nahm die Meldung des Husaren-Ordonnanz-Offiziers entgegen. Hierauf erfolgte der feierliche Einzug in die Stadt. Die kaiserliche Equipage, der 2 Spitzenreiter voraufritten, wurde von einer Schwadron des 2. Leib Husaren-Regiments geleitet. Vom Bahnhofe bis zum Berliner Thor bildeten die städtischen Schulen, mehr als 10000 Schulkinder, Spalier und begrüßten die hohe Frau mit endlosen Jubelrufen. Am Berliner Thor war eine herrliche Ehrenpforte errichtet. Hier empfingen die Kaiserin eine städtische Deputation, weißgekleidete Jungfrauen und viele Damen der Bürgerschaft. Fräulein Orgler begrüßte die Kaiserin mit einem Gedicht und überreichte einen prachtvollen Blumenstrauß. Namens der polnischen Damen brachte Fräul. v. Koszutzka die Huldigung dar, während Fräul. v. Luzinska Blumen darreichte. Darauf ging der Zug weiter zum General-Kommando-Gebäude, dem Absteigequartier der Kaiserin. Auf dem Wege dahin bildeten sämmtliche Innungen, Gewerke und Vereine mit Fahnen und Abzeichen Spalier und empfingen die Kaiserin mit brausenden Hochrufen. Im Garten des General-Kommandos fand alsbald für die Offiziere und Mannschaften des Regiments Feldgottesdienst statt. Nach dem Choralgesange „Lobe den Herrn" hielt Militär-Oberpfarrer Wölfing die Festpredigt. Hierauf nahm die Kaiserin das Frühstück im kleinen Kreise bei dem kommandirenden General v. Seeckt ein und begab sich dann zur Parade über ihr Leibhusaren-Regiment nach dem Ausstellungsplatz vor dem Ritterthor. Der Regen floß leider in Strömen hernieder, dennoch hielten Tausende die Straßen besetzt, um die Kaiserin enthusiastisch zu begrüßen. Die Parade wurde zu Wagen abgenommen und das Regiment in Schritt, Trab und Galopp vorübergeführt. Auch die Front des Posener Landwehr-Vereins, der auf dem Paradefelde Aufstellung genommen hatte, fuhr die Kaiserin entlang.

Nach der Parade fuhr die Kaiserin nach dem General-Kommando zurück, wo sie die Vorstellungen derjenigen Personen, welche in dem großem Empfange auf dem Bahnhofe nicht einbegriffen waren, entgegennahm. Der späte Nachmittag sah die Kaiserliche Frau zum Thee bei dem Oberpräsidenten Freiherrn v. Wilamowitz-Möllendorf im Regierungs-Gebäude, wo ein Theil der städtischen und der höheren Töchterschulen aufgestellt war und ein kleines Mädchen eine „Ferienkolonistin", den Dank der armen und kranken Kinder der hohen Protektorin der Sommerpflege aussprechen durfte. Um 7 Uhr begab sich die Kaiserin zum Husaren-Offizier-Kasino. In einem eigens errichteten prachtvollen Zelte mit elektrischer Beleuchtung fand das Festmahl statt. Das beim Mahle benutzte Silberzeug ist seinerzeit von der Kaiserin dem Regiment gespendet worden. Im Mittelgange des Zeltes hingen die Brustbilder berühmter Regimentschefs. Der Weg zur Husarenkaserne und diese selbst waren überaus prächtig geschmückt. Nach Beendigung des Mahles begab sich die Kaiserin nach ihrem Salonwagen auf dem Central-Bahnhofe, um Nachts 1 Uhr 25 Min. die Rückfahrt nach Berlin anzutreten.

Durch die Theilnahme der Kaiserin Friedrich und die rege Betheiligung aller Kreise der Bürgerschaft gestaltete sich der Jubeltag des 2. Leibhusaren-Regiment in Posen zu einer überaus glänzenden Festlichkeit. Der Kaiserin Friedrich, welche Chef des Regiments ist, wurden so großartige Huldigungen dargebracht, wie sie hier noch nicht erlebt wurden. Denn mannigfache Umstände haben bewirkt, daß bei uns der Name der Kaiserin Friedrich auf die Bürgerschaft wie elektrisirend wirkt. Die Kaiserin Friedrich war es nämlich, welche im Jahre 1888, als das größte Hochwasser dieses Jahrhunderts die Stadt Posen verheerend heimsuchte, von dem Krankenlager des Kaisers Friedrich sich losriß, um den bedrängten, nach Tausenden zählenden Obdachlosen Trost und Hilfe zu spenden. Durch Vermittelung der Kaiserin überwies alsdann der frühere Minister v. Goßler die Kolossal-Bronzegruppe „Perseus befreit Andromeda aus der Gewalt eines Meerungeheuers" als Geschenk des Staates der Stadt Posen, welche das Bildwerk als Krönung eines Pracht-Brunnens auf dem Königsplatze aufstellen ließ. Geradezu in unerwartetem Maße aber machte sich heute der Enthusiasmus auch bei dem polnischen Theile der Bevölkerung bemerklich. Alle hiesigen polnischen Vereine betheiligten sich an der Spalierbildung und sehr viele Adlige aus der Provinz hat die seltene, lang ersehnte Ehre einer Vorstellung bei der Kaiserin Friedrich nicht vorübergehen lassen, die vornehmsten polnischen Bürgerhäuser trugen reichen Schmuck, insbesondere der Bazar, das polnische Vereinshaus. Der polnische Konditor Zuromski hat der Kaiserin ein schönes, sinniges Geschenk verehrt. Es ist ein 1¾ Meter hoher Tafelschmuck aus Zucker. Derselbe stellt mehrere Thore der Festung Posen dar, die Spitze krönt die Büste der Kaiserin. Die Ecken und Säulchen zieren Adler, Husaren zu Fuß und zu Pferde, sowie Bandverschlingungen mit Jahreszahlen, welche die Geschichte des 2. Leib-Husaren-Regiments darstellen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 10. August 1891.

— Ein Ehren-Bürger unserer Stadt, der ehemalige Apothekenbesitzer Herr Scharlok, hat an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung sowie an die einzelnen Mitglieder dieser Körperschaften ein Schreiben gerichtet, worin er unter ausführlicher Darlegung der Wirksamkeit des früheren katholischen Pfarrers, Domherrn Dietrich, und der Umstände, unter welchen im Jahre 1840 die jetzige Eingangspforte zur katholischen Pfarrkirche gebaut wurde, die Zerstörung der Inschrift: „Wir glauben All' an Einen Gott und die Liebe vereinigt uns Alle" zur Sprache bringt und die Wiederherstellung derselben an passender Stelle befürwortet. Er legt dar, daß die Jesuiten, welche bei dem Ortspfarrer Heller die Zerstörung der Inschrift erwirkten, in der Abends vorher am 8. August 1858 gehaltenen Predigt das Andenken Dietrichs als eines gottlosen Priesters verunglimpft hatten, daß durch das ganze Land ein Sturm der Entrüstung über die Jesuitenthat ging, daß freilich die Stadt gegen die vollendete Thatsache nichts habe thun können, weil die Inschrift, wenn auch ein öffentliches Denkmal, so doch das unbestreitbare Eigenthum der katholischen Pfarrkirche gewesen sei und sagt dann:

> Der Umstand aber, daß die über der Kirchhofspforte ausgestemmte Inschrift das sittlich-geistige Vermächtniß eines Mannes gewesen war, der hier viele Jahre hindurch segensreich gewirkt hatte und deshalb, wie seiner Gesinnung wegen zum Ehrenbürger von Graudenz ernannt worden war, entlastet die Stadt und ihre Vertreter nicht nur nicht, sondern verpflichtet sie im Gegentheil nur noch ernster, jene Inschrift an einer der Stadt gehörenden und dem Sinne Dietrichs entsprechenden Stelle wiederaufzurichten, und damit zugleich sein schimpflich angetastetes Andenken ehrenvoll und dauernd wiederherzustellen.

Er schließt mit dem Antrage, Magistrat und Stadtverordnete wollen über der Eingangsthür an der Straßenseite einer jeden unserer städtischen Simultanschulen jene vernichtete Inschrift wiederherstellen lassen und darauf hinwirken, daß am 9. August jeden Jahres die Bedeutung der Inschrift 2c. in einer kurzen Festrede vor den Schülern erläutert wird.

Y Zempelburg, 9. August. Als ein Arbeiter in Z. kürzlich mit seiner schulpflichtigen Tochter beim Kalklöschen beschäftigt war

fiel das Mädchen in die Grube und riß noch seinen Vater in den siedendheißen Kalk. Beide haben sich viele Brandwunden zugezogen, der Arbeiter hat in das Krankenhaus zu Bandsburg geschafft werden müssen. — Die Roggenernte ist in der Umgegend trotz des unbeständigen Wetters bei den bäuerlichen Besitzern beendet, während die Großgrundbesitzer wenig über die Hälfte an Roggen geborgen haben. Die Erdruschergebnisse sind zufriedenstellend. — Auf dem letzten Wochenmarkt war bereits frischer Roggen zum Verkauf gebracht und wurde mit 8 Mk. der Scheffel bezahlt. Die anhaltende Nässe ist der Sommerung und den Kartoffeln sehr schädlich gewesen. Erbsen und Gemenge faulen bereits stark. Das Kartoffelkraut ist schwarz und die Knollen sind, besonders auf Lehm- und niedrigem Boden, durchweg krank.

Dirschau, 8. August. Ein entsetzliches Unglück hat sich heute früh auf dem hiesigen Brückenbauplatze ereignet. Der 16jährige Arbeiter Jendroschewski aus Pehsken bei Mewe, welcher beim Bau des letzten Bogens Handlangerdienste leistete, war eben im Begriff, auf der von der Kämpe zum Baugerüst führenden Leiter emporzuklimmen, als er plötzlich den Halt verlor und in einer Höhe von 20 Fuß zur Erde stürzte, während des Sturzes wiederholt gegen das Gerüst anschlagend. Der Aermste erlitt so schwere äußere und innere Verletzungen, daß er schon nach etwa 2 Stunden im hiesigen Lazareth starb.

Berent, 8. August. In Gr. Klinsch schlug der Blitz in ein Stallgebäude des Besitzers Galewski und setzte dasselbe in Brand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß das Gebäude in kurzer Zeit niedergebrannt war und die darin befindlichen vier Schweine, eine Ziege und fünf Gänse nicht mehr gerettet werden konnten.

y **Kreis Osterode,** 8. August. Unser Kreis gehört zu den waldreichsten der Provinz. Während aber die Königlichen Oberförstereien Jablonken und Taberbrück jährlich neue Flächen anschonen, werden die Privatforsten immer lichter. Axt und Säge haben bereits hunderte von Morgen Waldes vernichtet, und heute noch arbeiten sie unerbittlich fort; die Firma Jaffé u. Komp. arbeitet seit Jahren am Mühlener Walde, seit zwei Jahren hat Herr Müller-Gilgenburg eine Dampfschneidemühle im Reichenauer Walde errichtet; der Döhringer Wald ist zum größten Theile von Holzhändlern niedergeschlagen. Herrliche Rothbuchen und Kiefern zieren heute noch einen großen Theil der bekannten Kernsdorfer Höhen, aber wer weiß wie lange noch. 2000 Morgen davon werden in nächster Zeit mit dem Gut Bednarken wohl in andere Hände gelangen. Dann sind gewiß auch ihre Tage gezählt. Vor 50 Jahren bestand fast die Hälfte des Kreises aus Wald, herrliche Güter befinden sich heute an seiner Stelle. Wie viel Holz hier geschlagen wird, beweist der Umstand, daß man das schönste rothbuchene Klobenholz für 4 Mk. und das Kiefernklobenholz für 2,50 Mk. kauft. Sobald aber die Bahnstrecke Osterode-Reichenau-Hohenstein und die begonnenen Chausseen fertig sein werden, dann werden auch hier die Preise steigen. Auch die unzählbaren Kubikmeter Steine werden alsdann ihre Abnehmer finden, bisher waren sie nur eine Plage des Landmannes.

i **Schippenbeil,** 9. August. Der gestrige Wochenmarkt war seit langer Zeit wieder gut beschickt. Die Zufuhr beschränkte sich ausschließlich auf diesjährigen Roggen und neue Kartoffeln. Der schlechteste Roggen war zwar trocken, aber sehr stark mit Rade und Trespe besetzt und wurde mit sechs Mark pro Scheffel verkauft. Diese Frucht stammte vorherrschend von verhagelten Feldern her, wo man noch das vierte bis fünfte Korn geerntet hat. Reiner Roggen war theils feucht, theils trocken und wurde mit 7,50 Mk. verkauft. Kartoffeln, durchweg weiße, waren in geringer Menge vorhanden, und man bezahlte das Zweilitermaß mit 12 Pfennig, das macht pro Scheffel 3 Mk. Die Knollen waren durchweg klein. Die Leute berichteten, daß infolge der vielen Regengüsse die Felder vollkommen schwarz geworden sind, und die Kartoffelfäule in besorgnißerregender Weise um sich greift, sodaß sie genöthigt sind, die Kartoffeln auf lehmigem, niedrig gelegenen Boden jetzt schon auszugraben. Auffallend ist in diesem Jahre das Unkraut unter dem Getreide. Wir haben Felder gesehen, wo die Disteln das Getreide vollständig überwucherten. — Herr Superintendent Eschenbach-Friedland ist zum Nachfolger des jetzigen Generalsuperintendenten Pötz an die städtische Pfarrkirche zu Insterburg berufen worden. — Ein trauriges Bild zeigen unsere Torfbrüche, denn die Nässe verhindert die ganze Torfbereitung. Jedenfalls werden die Preise bedeutend steigen, zumal in einzelnen Forsten, z. B. Honigbaum, das beste Heizungsmaterial bereits ausverkauft ist.

Insterburg, 8. August. Heute früh erschoß sich in der Proviantkaserne der Unteroffizier Ulrich vom hiesigen Bezirkskommando. Was den jungen Mann, welcher der Sohn eines Steuerbeamten aus Halle ist, in den Tod getrieben hat, weiß man nicht. Gestern hat er noch mehrere Briefe an seine Angehörigen abgeschickt.

In Eydtkuhnen erschoß sich im „Hotel de Russie" ein unbekannter junger Mann, der seit drei Tagen dort gewohnt hatte und seine Zeche von etwa 40 Mark nicht bezahlen konnte. Der Selbstmörder trug keinerlei Legitimations-Papiere bei sich, wohl aber einen glatten goldenen Reif mit den Zeichen M. T. 17. 5. 1891 und einen goldenen Siegelring mit einem blaßrothen Stein.

Verschiedenes.

— Die französischen Radfahrer haben eine Bittschrift an die Kammer und den Senat gerichtet, in welcher sie um den Erlaß eines Gesetzes bitten, das die Fahrräder in Bezug auf polizeiliche Ueberwachung und Beschränkung den öffentlichen Fuhrwerken gleichstellen soll. Bei der großen Verbreitung, die das Stahlradfahren in Frankreich gefunden hat, ist dieser Wunsch um so erklärlicher, als die Polizeiverwaltungen der verschiedenen Städte ebenso wie die in Deutschland ganz verschiedene Verordnungen erlassen haben, durch welche theilweise dieser Fahrsport in drückender Weise eingeschränkt wird, während ihm andere vollste Freiheit gestatten. In der Bittschrift wird ausgeführt, daß das Fahrrad durchaus nicht mehr ausschließlich Luxuszwecken dient, sondern für viele Gewerbe ein praktischer Gebrauchsgegenstand geworden ist, der auch bei den Behörden, wie den Ministerien der Post und des Krieges, in Anwendung kommt.

— Auf der Thomson'schen Werft in Glasgow wird ein großer Dampfer gebaut, welcher im Stande sein wird, in nur 5 Tagen über den Atlantischen Ocean zu fahren. Das Schiff wird der schnellste Personendampfer der Welt werden, und wie das Patentb. Gerson u. Sachse berichtet, 1400 Passagiere aufnehmen können. Die Ausstattung des Schiffes soll an Eleganz alles bisher Dagewesene übertreffen. Rings um das Deck wird sich eine 20 Fuß breite Promenade erstrecken. Ferner wird der Dampfer so eingerichtet, daß er im Kriegsfalle in kurzer Zeit als Kreuzer zu bewaffnen ist.

— [Einen ganz neuen Beruf] hat sich ein junger Oesterreicher erwählt und wird durch ihn wohl bald ein reicher Mann werden. Er durchwandert die öffentlichen Lokale Berlins, läßt sich die Taschenuhren geben und malt mit einer Geschwindigkeit sondergleichen mit einer Feder in zwei Farben Monogramm und Namen des Besitzers recht hübsch ausgeführt auf das Zifferblatt. Hinter ihm steht ein dienstbarer Geist, der die Uhrendeckel auf und zuklappt und fünfzig Pfennig für jede „Bemalung" einkassirt. Der findige Jüngling soll, wie aus sicherer Quelle verlautet, manchen Abend mit dem beruhigenden Bewußtsein zur Ruhe gegangen sein, über 150 Mk. verdient zu haben und wird, wenn der Winter kommt und die Uhren der Residenzler alle bemalt sind, eine „Kunstreise" durch Italien machen.

— [Der Pastor als Direktor der Dorfschenke] Der Geistliche von Hampton Lucy in der englischen Grafschaft Warwickshire theilt in einer Schrift die Erfahrungen mit, die er als Direktor der Gemeindeschenke gemacht hat. Die Schenke gehört der Pfarre, und als der gegenwärtige Pastor sein Amt antrat, hätte er sie am liebsten ganz geschlossen; doch seine Gemeindekinder baten ihn, davon abzustehen, da sonst eine neue Wirthschaft eröffnet werden würde, deren Inhaber vielleicht nicht sehr gemeinnützig wirken möchte. So entschloß er sich, die Wirthschaft durch einen Vertreter verwalten zu lassen; dieser darf jedoch von geistigen Getränken nur Bier verabreichen, er ist ebensowenig wie der Pastor an dem Gewinn hieran interessiert, da dieser Gewinn (er beträgt jährlich etwa 600 Mk.) in die Armenkasse fließt. Die Neigung zum Trunk soll in Hampton Lucy sehr nachgelassen haben.

— [Ein glühender Anbeter der Königin Victoria von England], die bekanntlich 72 Jahre alt und Urgroßmutter ist, wurde dieser Tage vom Londoner Polizeigericht in's Irrenhaus gesteckt. Er behauptete, daß die Königin an seinem Unglück schuld sei, sie hätte ihn einst aus ihrem Wagen huldvoll angeblickt und verführerisch zugenickt. Darauf hatte er an sie einen wohlgesetzten ernsten Heirathsantrag gerichtet voll glühender Liebesbetheuerungen. Als der Brief unbeantwortet blieb, machte er es ähnlich, wie Otto Heinrich, der Pfalzgraf bei Rheine, er fuhr nach Windsor hinunter und wollte die Königin anpumpen. Da der Brief aber mit den Worten schloß: „Wenn nicht, nimm dich in Acht!", fand die Polizei sich bemüßigt, sich mit dem stürmischen Liebhaber näher zu beschäftigen.

— [Einen weiblichen Präsidentschaftskandidaten haben seit Ende der siebziger Jahre die Vereinigten Staaten. Frau Belva Lockwood ist's, sonst in Washington als Rechtsanwalt thätig. Da jeder Bewerber um die Präsidentschaft 35 Jahre alt sein muß, ist sie aus dem Alter der jugendlichen Thorheiten längst heraus. Die Zahl der für sie abgegebenen Stimmen hat sie aber bisher nicht erfahren können, da die ungalanten Stimmzähler die auf ihren Namen lautenden Zettel ohne Weiteres in den Papierkorb werfen. Während aber die sonstigen Präsidentschaftskandidaten bedeutende Summen zu dem Wahlfonds beisteuern müssen, versteht Frau Lockwood durch ihre Kandidatur ein hübsches Stück Geld zu verdienen; denn sie hat bis jetzt ihre Reden stets nur in geschlossenen Sälen gehalten, wobei ausnahmslos ein ziemlich hohes Eintrittsgeld erhoben wurde.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.
(Nachdruck verboten.)

11. Aug. Veränderlich, wolkig, warme Luft. Gewitterschauer, windig.
12. Aug. Wolkig, abwechselnd windig. Mittags warm, schwül, Gewitterregen.

Butter. Gebr. Lehmann u. Comp. **Berlin,** 8. August.
Trotz fortgesetzt schwachen Verbrauchs hatte sich doch in Folge der abnehmenden Produktion und unfreundlichen Witterung ein besserer Preisstand herausgebildet, so daß die Notirung für feine Butter um 3 Mk. erhöht werden konnte. In Landbutter ist der Handel noch sehr ruhig und nur einige bevorzugte Sorten von frischester, reinschmeckender, gehaltvoller Beschaffenheit begegneten besserer Nachfrage, so gewann die kernige Ia Tilsiter, Elbinger, Schlesische bis 7 Mk., Netzbrücher bis 2 Mk. im Preise. Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 93—100, IIa 95—97, IIIa 83—88 Mk. Landbutter: Pommersche 75—78, Netzbrücher 75—80, Ost- und Westpreußische gewöhnliche 75—78, Tilsiter 80—85, Elbinger 80 bis 85 Mk. (Siehe auch Inseratentheil.)

Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky. Berlin, 8. August 1891.

	Mark		Mark
Ia Kartoffelmehl	23—24½	Rum-Couleur	36—37
Ia Kartoffelstärke	23—24½	Bier-Couleur	36—37
IIa Kartoffelstärke u. Mehl	21—22½	Dextrin, gelb u. weiß Ia.	31—31½
Feuchte Kartoffelstärke loco und parität Berlin	kein Handel	Dextrin secunda	27—29
Frkf. Syrupfabr. notiren fr. Fabr. Frankfurt a. O.	—,—	Weizenstärke (klst.)	43—44
		Weizenstärke (grßst.)	47—48
		do. Hallesche u. Schles	47—48
Gelber Syrup	28½—29½	Schabestärke	33—36
Cap. Export	30½—31	Reisstärke (Strahlen)	46—47
Cap. Syrup	30—30½	Reisstärke (Stücken)	46—47
Kartoffelzucker cap.	29½—30½	Maisstärke	32½—33
Kartoffelzucker gelb	28—29		

Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partheien von mindestens 10000 Kilo.

Nach langen Leiden ist unsere theure Tochter u. Schwester
Adele Schilke
heute früh 3¾ Uhr sanft entschlafen. Dies zeigen allen theilnehmenden Freunden an
Schwetz a/W., 8. Aug. 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Käthe** mit dem Gutsbesitzer Hrn. **Conrad Kraus** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Pr. Görlitz, 10. August 1891.
Oberamtmann **Freiwald** und Frau.
(1871)

Käthe Freiwald
Conrad Kraus
Verlobte.
San Bernardino u. Itacurubi
Paraguay.

Steckbriefserneuerung.
Der hinter dem Knecht Anton Knoblauch aus Behnern, zuletzt in Bauerndorf Groß Kommorsk, unter dem 31. Juli 1889 erlassene, in Nr. 164 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief wird erneuert. (1898)
Aktenzeichen J. 1036/89 II.
Graudenz, den 1. August 1891.
Der erste Staatsanwalt.

Steckbriefserneuerung.
Der hinter dem Zimmermann Josef Tomzinski alias Tomozinski aus Okollo bei Bromberg unter dem 24. Juni 1890 erlassene, in Nr. 148 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief wird erneuert. Aktenzeichen II. J. 609/90.
Graudenz, den 4. August 1891.
Der Erste Staatsanwalt.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, den 12. August cr., Nachm. 1 Uhr, werde ich auf dem von Pretzmann'chen **Grundstücke** in Abbau Schönsee
ca. 1½ Morgen Weizen auf dem Halm, von ca. 5½ Morgen abgeerntetem Roggen, 2800 Stück Mauersteine, 1 alte Britschke, 1 Arbeitswagen und 1 Sopha
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. (1899)
Bevrau Gerichtsvollz. in Thorn.

In öffentlicher Ausschreibung soll in fünf Loosen vergeben werden für die Erweiterungsbauten des Bahnhofs Thorn:
Loos I. die Ausführung von 8500 qm Chaussirungsarbeiten und 3600 qm Befestigung der nebenher laufenden Fußgängerwege, (1427)
Loos II. die Lieferung von 1400 cbm besserer Bordsteine,
Loos III. die Lieferung von 2000 lfd. m gewöhnlicher Bordsteine,
Loos IV. die Lieferung von 1000 cbm Feinschlag,
Loos V. die Lieferung von 1400 cbm Grobschlag.
Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Büreau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pfg. von uns bezogen werden. Verdingungstermin **den 13. August d. Js.,** Vormittags 11½ Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen. **Thorn. Kgl.** Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.
An unserer Stadt-Schule sind die Stellen (1723)
des **vierten Lehrers** mit einem Baargehalt von 950 Mk. einschließlich der Entschädigung für Wohnung und Brennmaterial von **sofort** und des **fünften Lehrers** mit einem Baargehalt von 850 Mk. einschließlich der Entschädigung für Wohnung und Brennmaterial vom 1. October d. Js. ab
zu besetzen.
Bewerber, evangelischer Religion, wollen ihre Gesuche nebst den Zeugnissen bis zum 20. d. Mts. an uns richten.
Bischofswerder, 6. August 1891.
Der Magistrat.

Eine neue, eichene (1841)
Ladeneinrichtung
für Colonial- und Delikateßwaaren-Geschäft passend, steht in Allenstein beim Unterzeichneten zum Verkauf.
Leo Günther, Konkursverwalter der W. Czwalina'schen Konkursmasse.

Reitpferd
edle Fuchsstute, 5jährig, 4" groß, mit flotten Gängen, gesund und fehlerfrei, fertig geritten, Preis 1000 Mk., verkauft Gutsverwalter Marquardt,
(1725) Gr. Konojad Wpr.

1 deutsche Vorstehhündin
ist wegen Ueberfüllung billig zu verkaufen. **Kremmin,** Förster, **Schillingsdorf per Gr. Wolz.** (1895)

Zu verkaufen:
Dunkelbr. Halbblutwallach
5 Jahre alt, 5 Zoll groß, komplett geritten, für jedes Gewicht. (1853)
Dom. Kopitkowo.

Ein reinblütiger (1598)
holländer Bulle
sprungfähig, von selten schönen Formen, ist verkäuflich in
Zegartowitz bei Gelens.

Der diesjährige freihändige Verkauf von (1923)
volljähr. Kammwollböcken
in der
Deutschen Merino-Kammwoll-Stammschäferei Molsehnen
zu Kuggen per Bahnhof Kuggen oder Haltestelle Conradswalde an der Königsberg-Labiauer Eisenbahn,
beginnt Ende d. Mts.
zum **Minimalpreise von Mk. 90 pro Stück.**
Kuggen Ostpr., den 10. August 1891.
Post- und Telegraphenstation.
Frhr. **von Hüllessem-Kuggen.**

Bockverkauf
aus der **Stammheerde grosser englischer Fleischschafe**
Hampshiredown-Züchtung
zu
Lichtenthal
per **Czerwinsk Wpr.**
Bei Anmeldung Fuhrwerk am Bahnhof Czerwinsk. (925)
Auf besonderen Auftrag wähle ich selbst die Böcke aus und liefere sie frco. Bahnhof. Verkaufsverzeichnisse werden auf Wunsch versandt. **B. Plehn.**

Dom. Kl. Tromnau (Post) hat noch einige sprungfähige, (1880)
junge Oxfordshire-Böcke
billig zum Verkauf.

In Bialoblot bei Kgl. Rehwalde Westpr. sind (1835)
4 Rambouillet-Böcke
1¼ Jahr alt, à Mk. 63 pr. Stück, und
sprungfähige junge Eber
Linkolnshire, à Mk. 61, abzugeben.

1371a] **Bernsteinlackfarbe z. Fußbodenanstrich, à Pfd. 80 Pfg. E. Dessonneck.**

250 engl. Mastlämmer
(Abnahme Ende September) verkäuflich in Bergheim, Station Schönsee.

Grundstücks-Verkauf.
In Liebstadt ist umständehalber sofort ein schönes Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Garten, für den billig. Preis von 7500 Mk. mit 2000 Mk. Anzahl. z. verk. Dieses Grundst. eignet sich vorzügl. für Stellmacher, welcher hier eine sichere Brodstelle findet, indem nur ein Stellmacher am Orte ist. Näheres durch F. W. Worms, Liebstadt. (1922)

Suche
von sofort eventl. 1. Oktober gute dauernde Stellung als **erster Inspektor** resp. direkt unterm Prinzipal. Offert. mit Gehaltsangabe an die Expedition des Kreisblatts in Schubin.

Suche v. sogl. od. 1. Oktober d. J. Stellung als (1951)
Wirthschafts-Inspektor.
Bin nücht., energ., treu u. fleißig, 27 J. alt, 8 J. bei d. Branche, noch in Stell., der poln. Sprache mächtig., Bes. g. Zeugn. u. bin in der Landw. vertr. Gefl. Off. u. A. H. postl. Podobowitz, Pr. Posen.

Ein Einjährig-Freiwilliger
18 Jahre alt, der zum 1. Oktober bereits seiner Militärpflicht genügt hat, wünscht zu seiner Ausbildung in ein größeres Kaufmanns- oder Bankgeschäft zu treten.
Redmann, Bromberg
(1908) Posener Platz 7.

Ein junger Mann, verh., mit der landwirthsch. Maschinenbranche durchweg vertraut, sucht sogleich Stellung als
Werkführer oder Reisender.
Offert. werd. unter Nr. 1807 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Unterzeichneter sucht vom 1. Novbr. cr.
eine Werkführerstelle
an einer Dampf- oder Wasserschneidemühle, wobei er sämmtliche Reparaturen und Neueinrichtungen auszuführen versteht. Gefl. Offerten bitte zu richten an Gardzelewski, Zimmermann in Schloß Roggenhausen. (1894)

Ein mos. junger Mann, der sich momentan noch in Stellung befindet, wünscht veränderungshalber eine
Reise- resp. Comptoirstelle
v. 1. November 1891 anzunehmen. Mit Zeugnissen bisheriger Thätigkeit und Photographie stehe zu Diensten. Gefl. Off. u. Nr. 1957 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

Ein erfahrener, der poln. Sprache m.
Bureauvorsteher
wird zu sofortigem Antritt bei einem Rechtsanwalt gesucht. Off. u. Nr. 1878 an die Expedition des Geselligen erbet.

Für eine Ringofenziegelei mit Dampfbetrieb, 2 Millionen Jahreserzeugniß, in angenehmer Lage, wird von sogleich ein erfahrener, kautionsf. **Verwalter** oder **Unternehmer** gesucht. Offert. sub **D. E. 6640** an die Exped. des Bromberger Tageblatt.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche
2 tüchtige Verkäufer
die der polnischen Sprache mächtig sind. Antritt 1. Oktober oder früher. Bewerber haben ihre Zeugnißabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an (1860)
Hermann Saenger, Inowrazlaw.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft, verbunden mit Webegarn-, Schuh- und Stiefel-Lager, suche ich zum sofortigen Eintritt einen (1872)
tüchtigen Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig. Bevorzugt werden Bewerber, die mit der Webegarn-Branche vollständig vertraut sind. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen erbittet D. Cohn, Mensguth Opr.
Daselbst kann auch ein
Lehrling resp. Volontär
eintreten.

Für mein Herren- u. Knaben-Confections-Geschäft sowie Stofflager suche zum 1. oder 15. September einen jüngeren tüchtigen (1711)
Verkäufer.
D. Lewin, Cöslin.

Ein solider, zuverlässiger
junger Mann
mos., im Manufaktur- und Kurzwaarengeschäft geübt, findet vom 1. oder 15. September dauernde Stelle. Reflektanten belieben Photographie und Gehaltsansprüche einzusenden. (1828)
J. Schwartz Wwe., Stuhm Wpr.

Für ein Colonialwaaren-, Delikatessen u. Weingeschäft wird zum 1. Oktober cr.
ein junger Mann
gesucht. Offerten nebst Zeugniß-Abschriften u. Gehaltsansprüchen befördert die Expedition des Geselligen unter Nr. 1845.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort oder per 1. Oktober einen durchaus zuverlässigen, gut empfohlenen (1843)

jungen Mann

tüchtigen Verkäufer, sowie auch

einen Lehrling.

G. F. Andreas, Bromberg.

Ein junger Mann

der tüchtiger Verkäufer sein muß, findet am 1. September günstige Stellung in meinem Tuch-, Manufaktur-, Kurzw.- und Garderoben-Geschäft. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Kopie der Zeugnisse erbittet (1870

S. Danziger, Carthaus Wpr.

Für mein Eisen-, Colonial-, Materialwaaren- und Schank-Geschäft suche ich zum 1. Oktober einen zuverlässigen

jungen Mann. (1838)

Ferd. Lenz, Prechlau Westpr.

Für mein in Hohenstein Ostpr. neu zu etablirendes Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche per 1. September cr. einen christlichen

jungen Mann

der polnischen Sprache mächtig. Offerten mit Photographie, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet

Richard Dobrzinski,
(1842) Neidenburg.

Einen jungen Mann und einen Lehrling

die der polnischen Sprache mächtig sein müssen, sucht für sein Material-, Eisen-, Schank- und Getreide-Geschäft von sogleich oder später (1833)

F. Krause, Wartenburg i. Ostpr.

In mein Material-, Colonialwaaren-, Eisenwaaren- und Stabeisen-Geschäft kann ein (1887

junger Mann

sogleich oder 1. Oktober eintreten.

Hermann Neitzke, Lauenburg i/Pom.

Wir suchen für unser Getreide- und Commissionsgeschäft per 1. September einen tüchtigen (1672

jungen Mann

welcher die Branche genau kennt, mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist.

J. Klopstock's Söhne,
Birnbaum Warthe.

Für mein Eisen- und Drogengeschäft suche ich per sofort oder 15. August einen tüchtigen (1309)

jungen Mann

als Verkäufer.

Emil Knitter, Schulitz a. W.

Suchen für unser Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft per sofort (1707)

einen Commis

tüchtigen Verkäufer, der auch zu decoriren versteht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Photographie und Zeugnißabschriften sind zu richten an

Gebrüder Leß, Mehlsack Opr.

Für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft suche per 1. oder 15. September cr. (1609)

einen Commis

tüchtigen Verkäufer, und

einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, und für Kurzwaaren eine

tüchtige Verkäuferin.

Moritz Bütow, Rössel.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich per 1. Oktober einen zuverlässigen

Commis

der fertig polnisch spricht und mit der Buchführung vertraut ist. Den Offerten sind Gehalts-Ansprüche u. Zeugnißabschriften beizufügen. Retourmarke verbeten. (1827)

J. Friedmann, Bütow i/Pom.

Ein Commis

gewandter Verkäufer, der fertig polnisch spricht, findet sofort in meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft Stellung. Emil David, Marggrabowa.

Lageristen

suchen für unser Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft. (1546)

M. Lövinsohn & Co., Danzig.

Für mein Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft suche wenn möglich zum 1. September eventl. später einen tüchtigen, polnisch sprechenden

Gehilfen.

Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet

Adolf Knopf, Schwetz.

---

3 bis 4 Steinsetzgehilfen

finden von sogleich bis zum Winter gegen guten Lohn bei mir Arbeit. Im Winter Kopfsteinschlag. (1882)

M. Zebrowski, Strasburg.

Ein gut empfohlener, unverheir.

Gärtner

der auch Bedientendienste zu leisten hat, findet vom 1. Oktober cr. Stellung in Annaberg bei Meino, Kr. Graudenz. Persönliche Vorstellung. (1603

Zum Beamtenwechsel per Oktober bitte die Herren Großgrundbesitzer, mir Ihre Aufträge für **1. Beamten** frühzeitig, wenn möglich schon jetzt, gütigst überschreiben zu wollen, damit dieselben pünktlich und exact ausführen kann, da mir dieses bei zu spät eingehenden Aufträgen wegen Ueberhäufung derselben nicht möglich wäre. (1896) **Adolph Guttzeit, Graudenz.**

Tüchtige Rock-, Hosen- u. Westenschneider

aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung bei (1500)

Carl Held, Neuenburg Wpr.

Zwei Rockarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

F. Schmidt, Schneidermeister,
Neumark Wpr.

Malergehilfen

flotte Leimfarbe-Arbeiter, sucht unter Reisevergütigung (1282)

Max Breuning, Markt 13, I.

---

2 Gehilfen u. Anstreicher

sucht bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung, auch Akkordarbeit

Max Fuhrmann, Maler,
(1761) Inowrazlaw.

Zwei tüchtige (1879

Klempnergesellen

finden dauernde Beschäftigung.

G. Steinke, Klempnermeister,
Podgorz Wpr.

Zwei Klempnergesellen

finden dauernde Beschäftigung; auch haben dieselben Winterarbeit. (1716)

L Compart, Klempnermstr., Mogilno.

Ein ordentl. Müllergeselle

findet dauernde Beschäftinung in Mühle Gorken bei Marienwerder. (1831)

Einen Windmüller und einen Lehrling

sucht Schilling, Baumgarth
b. Christburg.

Ein junger Müllergeselle

nicht über 22 Jahre alt, findet für Kundenmüllerei als zweiter sofort dauernde Stellung. (1750)

Mühle Szumionza b. Tuchel.
A. Gaul.

Ein tüchtiger, junger, unverheiratheter

Müllergeselle

kann sofort eintreten in Mühle Freidorf b. Wilhelmsort. (1753)

Ein tüchtiger, verheiratheter (1925

Stellmacher

welcher zugleich die Stelle eines Wirthes zu übernehmen hat, findet zum 11. November d. Js. Stellung.

Griebenau bei Unislaw.
Honigmonn.

In Dom. Krastuden bei Nikolaiken Wpr. findet ein tüchtiger, fleißiger

Stellmacher

bei hohem Lohn u. Deputat zu Martini d. Js. dauernde Stellung. (1885)

Setzke, Inspektor.

Ein Dachdecker

für Rohr findet lohnende Beschäftigung in Bonin bei Schwarzenau. (1834)

Ein tüchtiger, unverheiratheter

Schmied

welcher die Dampfdreschmaschine zu führen versteht, findet zum 11. November Stellung. (1926)

Griebenau bei Unislaw.
Honigmann.

Junger Küfer

(oder junger Mann, welcher Küfer werden will), der auch eventl. die Bedienung in der Weinstube mit übernehmen muß, **p. 1. September cr.** gesucht. Offerten nebst **Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen** befördert die Expedition des Geselligen unter Nr. 1846.

Einen tüchtigen, gut empfohlenen, unverheiratheten (1844)

Brennerei-Verwalter

bei 600 Mk. Gehalt und freier Station sucht zum sofortigen Antritt unter Angabe der Referenzen

Dom. Milewo b. Hardenberg.

Dom. Jankendorf bei Christburg Wpr. sucht zum 1. Oktober d. J. einen älteren, erfahrenen (1724)

Rendanten

der mit Amtsgeschäften vertraut ist und die Speicherverwaltung versteht. Empfehlende Zeugnisse Bedingung. Honorar 600 Mk.

Gesucht für spätestens Mitte September ein energischer (1177

Wirthschaftsbeamter

zur Beaufsichtigung der Leute bei 300 Mark Jahresgehalt und freier Station.

Biskupitz bei Heimsoot,
Station Kulmsee.

Zum 1. September d. Js. suche einen erfahrenen (1857)

2. Beamten

der neben der Hof- und Speicher-Verwaltung auch die Geschäfte eines Amtssekretärs zu übernehmen hat. Derselbe steht unter direkter Leitung des ersten Inspektors. Gehalt nach Uebereinkommen.

Augustinken b. Plusnitz.
Petersen.

In Ostaszewo bei Thorn wird zum Antritt am 1. Oktober d. J. ein

junger Mann

für die zweite Comptoirstelle gesucht, gute Handschrift und Kenntnisse der doppelten Buchführung u. der Geschäfte des Standesamts werden verlangt.

Schriftl. Meldung. m. Zeugn. erb.

Einen Rechnungsführer

der Speicher- und Hofverwaltung übernehmen muß, sucht zum 1. resp. 15. Oktober cr. Dominium Frögenau Opr.

Suche von sogleich einen erfahrenen

Wirthschafter.

Gehalt nach Uebereinkunft. (1888

Gut Bienertwiese b. Alt-Christburg, den 8. August 1891.

Grünberg Frau.

Ein tüchtiger, unverheiratheter

Wirthschafter

mit guten Zeugnissen versehen, findet zum 1. Oktober cr. Stellung. Gehalt 360 Mark. (1927)

Griebenau bei Unislaw.
Honigmann.

Ein unverheiratheter, älterer

tüchtiger Inspektor

wird sofort gesucht bei einem Gehalt von 400 Mk. Persönliche Vorstellung erwünscht. (1847)

von Biber, Kiesling
bei Dt. Damerau, Kr. Stuhm.

---

30 Inspektoren

selbstständig, unterm Prinzipal, für Vorwerke u. als 2. Inspektoren von gleich u. 1. Oktbr. gesucht durch **A. Albrecht, Königsberg i/Pr.,** Alte Reiferbahn **28, pt. l.** Bed. gegen 20 Pfg.-Marke.

In Ostaszewo bei Thorn ist die

zweite Inspektorstelle

zu besetzen. Antritt sofort. (1861)

Zum sofortigen Antritt oder später wird ein (1854

zweiter Inspektor

der Hof- und Speicherverwaltung zu übernehmen hat, gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.

Herrschaft Jablonken Opr.

Ein **energischer, nüchterner** und **zuverläßiger** (1859)

Wirth

der im Besitze **guter** Zeugnisse ist, findet bei gutem Lohn zum 11. November d. Js. Stellung in Folsong bei Ostaschewo. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Zu Martini d. Js. findet ein verheiratheter (1858)

Hofmann

der auch Schauerarbeiten anfertigen kann, mit Scharwerker Dienst zu Vorschloß Roggenhausen.

Ein Wirthschaftselve

findet zum 1. Oktober cr. Stellung in Buczek p. Bobrowo. (1727)

Ich suche per sofort resp. 15. August einen erfahrenen, älteren unverheir.

Diener

welcher mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut sein muß. Meldungen und Zeugnisse nebst Gehaltsansprüche unter Nr. 1734 an die Expedition des Ges. erbeten.

Steinschläger

finden sofort Beschäftigung auf Baustelle Stremotzin bei Graudenz.

Hecht & Ewald, Bauunternehmer.

Tagelöhner

bei hohem Lohn u. Essen od. Deputat resp.

ein Unternehmer m. Leuten

find. Arbeit in Gr. Schönwalde b. Lessen.

Ein Instmann

und drei verheirathete (1630

Pferdeknechte

sämmtlich mit tüchtigen **Scharwerkern,** finden von Martini d. Js. bei hohem Lohn und Deputat Stellung in Adl. Lesnian bei Czerwinsk.

In Lubochin u. Dulzig finden zu Martini d. Js. (1606)

verheir. Pferdeknechte u. Instleute

Dienst bei gutem Lohn und Deputat.

Ebendaselbst kann zum 1. November d. Js. ein Wirthschaftselve eintreten gegen Pensionszahlung u. Familienanschluß.

G. Knorr, Administrator.

Ein Kuhmeister

für 100 Kühe und 200 Schweine sucht zum 1. Oktober oder 11. November cr.

Dom. Froegenau Opr.

---

3 verh. Instleute

die einen Scharwerker stellen, finden bei hohem Lohn und Deputat Stellung in Gut Bialken bei Seblinen (1862)

Ein verheiratheter (1592

Milchfahrer

findet zum 1. Oktober d. Js. und ein verheiratheter

Kutscher

zum 11. November d. Js. Stellung bei Focking, Dirschauerfeld bei Dirschau.

Verheirathete Pferdeknechte

finden Stellung. (1765

Gawlowitz bei Rheden.

Einen Lehrling

Sohn ordentlicher Eltern und der polnischen Sprache mächtig, sucht für sein Colonial-, Material-, Eisen- und Getreide-Geschäft von sofort (1875)

G. Lubomierski, Wartenburg Opr.

Lehrlinge

können sogleich oder später eintreten bei A. Frölich, Maler, Lessen.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Colonial- und Restaurations-geschäft sogleich Placement. (1627

Ferd. Streitz, Moder Wpr.

Suche zum 1. Oktober 1891 einen jungen, wohlempfohlenen, christl. Mann

als Lehrling

in meine Apotheke. Polnisch erwünscht.
(1483) C. Schnuppe, Thorn.

Suche einen Lehrling

Sohn anständiger Eltern, deutsch und polnisch sprechend, mit genügender Schulbildung, z. Erlernung d. Fleischerei.

J. Gehrmann, Fleischerm., Pelplin.

Für mein Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft suche ich per 1. Oktober cr. (1705)

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

J. J. Goerdel, Bromberg.

---

2 oder 3 Lehrlinge zur Ausbildung als Schriftsetzer sucht Expedition der **Schönlanker Zeitung,** Schönlanke Ostb.

Für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich per sofort oder 1. Oktober (1116)

einen Lehrling.

Axel Schlüter, Schlawe i Pomm.

Ein anständ. junges Mädchen

welches schneidern u. plätten kann, sucht zum 1. Oktober in einer gr. Stadt, am liebsten Berlin, eine pass. Stelle i. fein. Hause bei Kindern oder als Stütze im Haushalt. Dasselbe würde auch in's Ausl. gehen. Off. unt. **T. 42** bef. die Exp. d. „Zeitung für Hinterpommern", Stolp i/Pomm. (1830

Eine gebildete Dame

die in der Wirthschaft nicht ganz unerfahren, wird zum 1. September zur Gesellschafterin einer etwas leidenden Dame gesucht. Off. erbittet Frau Oberlehrer Dr. Rindfleisch, Marienburg.

Für eine Privatschule wird für den 1. Oktober d. Js. eine

Lehrerin

gesucht. Gehalt 900 Mk. jährlich. Mit Zeugnißabschriften versehene Meldungen sind zu richten u. Nr. 1766 a. d. Exp. des Geselligen.

Zum 1. Septbr., spätestens 15. Oktobr. d. J. w. f. ein Pfarrh. eine **erf., gepr., mus.**

Lehrerin

ges. f. 4 Mädch. v. 10—14 J. (2. Abth.) Meld. u. Zeugn. u. Gehaltsans. erb. u. **B. B.** postrest. **Friedrichshof** Opr., (Postst.) (1851)

Ein Fräulein (1836)

das befähigt ist, Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen, wird für zwei Knaben von 5 u. 6 Jahren zum 1. Oktober gesucht. Anfangsgehalt 200 Mk. Zeugnißabschriften u. Angabe der näheren Verh. an Frau Gutsbesitzer Gabriel, Wroblewo bei Gr. Schönbrück Wpr.

Directrice

für Putz, selbstständige Arbeiterin, findet dauernde und angenehme Stellung bei M. Goslinski, Bromberg.

Suche von sogleich eine

Directrice

evangelisch, die gleichzeitig Verkäuferin sein muß, bei freier Station u. Familienanschluß. Offerten mit Zeugnissen, Photographie und Gehalts-Ansprüchen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1863 durch die Expedition des Geselligen erb.

Für mein Kurz-, Galanterie- und Schuhwaaren-Geschäft suche per 1. September eine (1877)

tüchtige Verkäuferin und ein Lehrmädchen

der polnischen Sprache mächtig.

S. Holz, Hohenstein Ostpr.

Suche ein anständiges

ehrliches Mädchen

für Schank- und Hauswirthschaft. Einige Vorkenntnisse erwünscht. Antritt sobald wie möglich, da Inhaberin dieser Stelle erkrankt ist. Die Stelle ist dauernd. **Joh. Klingenberg Wwe.,**
(1617) Tiegenhof.

Ein anst. Mädchen

mos., der poln. Sprache mächtig, findet in meinem Material- u. Schankgeschäft von sofort Stellung. J. Jacobsohn, Thorn, Culmer Vorstadt. (1900)

Ein junges Mädchen

vom Lande zur Erlernung der Wirthschaft, wird vom 1. Oktober cr. in Kullig per Löbau Wpr. gesucht.

Ein gewandtes Mädchen

wird für ein besseres Restaurant gesucht. Kenntnisse erforderlich. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1715 durch die Expedition des Geselligen erbeten

---

Eine Meierin

welche hier 2 Jahre hindurch zu meiner großen Zufriedenheit thätig war, mit Centrifuge selbstständig zu arbeiten versteht, sucht vom 15. August ab unter bescheidenen Ansprüchen anderweitig Stellung. Näheres durch G. Renger, Genossenschaftsmolkerei Tarnowo bei Rogasen. (1758)

In Taubendorf b. Rehden Wpr. wird zum 1. Oktober eine (1874

Meierin

gesucht, die in Kälber-, Schweine- und Federviehaufzucht erfahren und tüchtig; Originalzeugnisse sind einzusenden.

Ferner findet ein

erstes Stubenmädchen

welches firm in Tischbedienung, Wäsche, Plätten und Zimmeraufräumen, zum 1. Oktober dort Stellung.

Gesucht zum 1. Oktober eine (1837)

perfekte Wirthin.

Meldungen erbitt. mit Gehaltsansprüchen Frau Administrator Trampe, Braunsfelde bei Friedeberg N/M.

Eine Wirthin

erfahren in der Kälber- und Federviehaufzucht, sowie im Kochen und Backen, sucht sofort b. 180 Mk. Gehalt

Dom. Breitenfelde b. Hammerstein.

Suche zum 1. Oktober d. Js. eine

Wirthschafterin

aufs Land bei Gnesen, welche vor allem der polnischen Sprache mächtig und namentlich in Federviehzucht und im Schlachten erfahren ist. (1889

E. Zaelke, Potsdam,
am Canal 20.

Suche zum 1. Oktober cr. eine durchaus tüchtige evang. (1924

Wirthschafterin

mittleren Alters, welche alle vorkommenden Arbeiten im Haushalt und der äußeren Wirthschaft übernimmt.

Gehalt nach Uebereinkunft.

Daselbst findet auch ein verh.

Gärtner

Stellung.

Domäne Griewe bei Unislaw.
Meyer zu Berten.

Eine nicht zu junge, erfahrene

Wirthin

welche in jeder Hinsicht tüchtig, namentlich Federvieh- und Kälberaufzucht versteht, findet bei einem unverheiratheten Administrator zum 1. Oktober Stellung. Gehalt 240 Mk. und per Kalb 1 Mk. Polnische Sprache erwünscht. Bewerbungen mit Zeugnißabschriften a. d. Exped. d. Geselligen u. Nr. 1729 erbeten.

Ein tüchtiges, ordentliches [1884

Mädchen

(Köchin), wird zum sofortigen Antritt gegen hoh. Lohn gesucht. Offerten an Dr. Treutmann, Marienburg Wpr. zu richten.

Gesucht

zum 1. Oktober eine **Köchin,** welche gut kochen kann und auch Hausarbeiten übernimmt. (1868)

Frau Landrath Hagen, Pr. Stargard.

Zum 1. Oktober suche ich ein anständiges, evangelisches (1626)

Stubenmädchen

welches mit der Wäsche Bescheid weiß, Reinigen der Zimmer gründlich versteht, nähen und plätten kann. Lohn 36 Thlr. Frau Hoffmeyer, Gawronitz bei Terespol.

Ich suche zu baldigem Eintritt ein kräftiges (1826)

Dienstmädchen.

Lohn 120 Mk. jährlich, 10 Mk. Weihnachten, bei Zufriedenheit mehr. Reise wird bezahlt. Meldungen mit Zeugnissen sieht entgegen Frau Apotheker Lierau, Skurz.

Damen finden **zur Niederkunft** unter str. Discretion Rath u. gute Aufnahme b Hebeamme **Dietz,** Bromberg, Posenstr. **15.**

Zwei sehr bequem gelegene (1873)

Wohnungen

mit großen Kellerräumen, zu jedem Geschäft sich eignend, sind zu vermiethen.

J. Prinz, Rehden.

Ein Fleischerladen mit Wohnung ist vom 1. Oktbr. zu vermiethen. Derselbe würde sich auch für jedes andere Geschäft gut eignen. Vogel, Bäckermstr., Schneidemühl, Friedrichstraße 25.

Sehr reiche Dame (Waise), 21 J., mit Kind, **welches** adoptirt werden muß, wünscht sofort zu heirathen. **Vermögen nicht beansprucht.** Nicht anonyme Off. erbeten „Redlich" **Post 12 Berlin.**

Wollmann'sches Töchterpensionat
Berlin N., Monbijou-Platz 10.
(1890) **Bertha Fridberg.**

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.

Photographie in Lessen.

Einem hochgeehrten Publikum von **Lessen und Umgegend** die ganz ergebene Anzeige, daß ich im Garten des Herrn Meyer Mosis ein

Photograph. Atelier

errichtet habe. Ausgestattet mit den neuesten und besten Apparaten, sowie langjährige Praxis, setzen mich in den Stand, allen Anforderungen genügen zu können. Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll (1720)
G. Hein,
Photograph zu Marienwerder.

Rauch=Honig

kauft jeden Posten
H. Rosenberg,
Graudenz.
Unterthornerstraße 33.

Nach Graudenz rc. haben die rühmlichst bekannten **Bromberger Dampf-Schmalz-Siederei-Fabrikate** von A. Christen, Bromberg, 2mal wöchentlich Wassergelegenheit p. Dampfboot.
Vertreter Hr. O. Kirschner, Graudenz.

Garten-Anlagen

jeder Art und Größe entwirft und führt aus, auch einschließlich der Lieferung des gesammten Pflanzmaterials
Georg Schnibbe, Danzig,
Schellmühler Weg 3—6,
(Eisenbahnhaltestelle „Neuschottland").

Preis-Verzeichnisse meiner Handels-Gärtnerei, Baumschule und Samenhandlung stehen kostenfrei zu Diensten.

Gesucht (1654)
ein kleines gebrauchtes **Vollgatter.**
J. Moses, Bromberg,
Eisen- und Maschinen-Handlung.

Feine Butter aus größeren Guts- u. Genossenschafts-Meiereien kaufen jederz. zu **höchsten** Preisen gegen **Kaffe**
Gebrüder Lehmann & Co.,
Berlin NW., Luisenstraße 43/44.
Siehe heutigen Butterbericht im Handelstheil dieser Zeitung. (1295

Gras- u. Getreide-
Mähmaschinen
Heuwende-Maschinen

bewährtester Construktion, offeriren zu billigsten Preisen (3116)
Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.



Wer irgend ein Instrument od. **Musikwerk** zum Drehen oder selbstspielend zu kaufen ünscht, lasse si.. meinen **illustrirten Pracht-Catalog** gratis und franco senden. — Princip:
Beste Waare, billigste Preise.
Neuheiten: **Pianophon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern,** (9080) **Guitarren etc.**
H. Behrendt
Import-Fabrik und Export-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 160.

Pflüge

verschiedener und neuester Construktion, offerire zu billigsten Preisen. Auch sind zwei fast neue **Ventzki'sche Patent-Normalpflüge** billigst zu haben. (1893)
Zimmermann, Schwetz,
Kr. Graudenz.

Versicherung gegen Reiseunfälle

sowie gegen (1869)
Unfälle aller Art
gewährt die
Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln a. Rhein.
Grund-Capital: 3 000 000 Mk.
Gesammtreserven über Mk. 1550 000.
Gezahlte Entschädigungen bis Ende 1890 über 2 200 000 Mk.

Formulare, auf welchem sich Jedermann eine **gültige** Reiseunfall-Versicherungs-Police sofort **selbst** ausstellen kann, sind bei der **Direction in Köln a. Rh.,** sowie bei den unterzeichneten Vertretern der Gesellschaft **kostenfrei** zu haben. — Prospecte werden unentgeltlich verabfolgt, sowie jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Adolf Kirschke, Kaufmann in **Jablonowo.**
L. Wolfsohn jr. u. **H. Rosenberg** in **Graudenz.**
G. E. Peiser, Generalagent in **Danzig.**
Theodor Laser, General-Repräsentant in **Königsberg i. Pr.**

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von **Strasburg** und **Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze (1121)

☞ 190 Kleiner Markt 190 ☜

ein photographisches Atelier

eröffnet habe. Dasselbe ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sowie hinreichende Kenntnisse setzen mich in den Stand, Photographien jeglicher Art **prompt** und **sauber** auszuführen. Ich sichere dem geschätzten Publikum coulanteste Bedienung zu und halte mich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
M. Moses, Strasburg Westpr.

Thonröhren in allen Dimensionen, bis 60 cm lichte Weite, **Thonkrippen, Schornsteinaufsätze, Closettbecken, Luftschlotte rc.** halten jeder Zeit auf Lager und liefern billigst (152)
Gebr. Pichert,
Graudenz, Thorn und Kulmsee,
Baumaterial-Spezial-Geschäft.

Das Butter-Geschäft von A. Scheumann
in Berlin NO., Landwehrstraße 2,
erbittet Zusendung von
feiner Butter.
Höchste Notirung bei sofortiger Kaffe. (1462)

---

300 Ctr. Malz
und 40 000 Stück $1\frac{1}{2}$zöllige
Drainröhren
hat abzugeben (1866)
Ottomar Dromtra, Allenstein.

Fischfang-Netze
von Hanf, mit 3 Bügeln, große 86 Ctm. hoch, per Dtz. 9,00 Mk., pro Stück 80 Pf., mittel 68 Ctm hoch, per Dtz. 6,75 Mk., per Stück 60 Pf., kleine 68 Ctm. hoch, p. Dtz. 5,60, Mk. p. Stück 50 Pf., Fischsäcke mit 2 und 1 Flügel, Zugnetze, Staacknetze sowie alle anderen Netze versendet gegen Nachnahme (7519)
H. Haase in Mewe Westpr.

---

100 % erspart jeder Consument und Händler welcher von nachstehender
billigen Cigarren-Offerte
Gebrauch macht. (8292)

Große schöne Sumatra	p. 100 Stck.			M.	1,75
Merito-Seedleaf .	„	„	„	„	2,10
Diverse Marken von 2,20 bis . . .	„	„	„	„	2,60
Ausschuß best. Qualität-Cigarren .	„	„	„	„	2,70
Kobold-Java . .	„	„	„	„	3,00
Emmy 3,10. Visita	„	„	„	„	3,30
Hermanao . . .	„	„	„	„	3,70
Emin Pascha . .	„	„	„	„	4,00
Cuba, Rio hondo .	„	„	„	„	4,50
Ada Mexiko m. Felix	„	„	„	„	5,00
Leny, Mexiko m. Havanna . . .	„	„	„	„	5,90
Paloma, m. Hav.	„	„	„	„	6,00
Hav. Kay West .	„	„	„	„	7,00
Sansibar, deutsch Afrika m. Hav.	„	„	„	„	7,35
Holl. ind. Sortim.	„	„	„	„	7,50
Havanna-Cubanero	„	„	„	„	8,80
Hav. i. Man.-Façon	„	„	„	„	4,25
Hav. imp. Imitat.	„	„	„	„	3,95

von 20 Mk. an franko geg. Nachnahme.
Cigarrenfabrik G. A. Schütze
Trachenberg in Schlesien u. Hamburg.
☞ **Aufträge** ☜
nach Trachenberg zu richten.

Bergmann's Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alls lästigen Kopfschinnen u. wird für den Erfolg garantirt, à **Fl. M. 1** — bei Friseur **Oscar Gall** in **Culmsee.** (1771)

Eine größere Parthie fetten wie durchwachsenen (1505)



giebt zu Tagespreisen ab u. stellt bei größ. Abnahme entsprechende Preisermäßigung.
C. Baschin, Fleischermstr.,
Danzig, Heil. Geistg. 46.

Ein gut erhaltener (1832)
Concertflügel
steht billig zum Verkauf bei Administrator Kaibel, Sobiewola bei Freystadt Westpreußen.

Wasserdichte
Stakenpläne
und
Getreidesäcke
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn.

Ein wenig gebr., herrschaftl.
Verdeckwagen
mit Patentachsen ist umständehalber für den billigen aber festen Preis von 250 Mk. zu verkaufen. (1668)
Zu erfragen bei Herrn **Kiesing** in Jablonowo.

Wegen Aufgabe einer Brauerei sind
sämmtliche Geräthe
derselben, theilw. fast neu, zu verkaufen. Anfragen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1763 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei **Sodbr., Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleimung, Aufgetriebensein, Skropheln rc.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanw. **Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.**

Die zur **Amande Bodtke'**schen Konkursmasse gehörige komplette und gut erhaltene (1892)
Dampf-Dreschmaschine

beabsichtige ich freihändig zu verkaufen. Die Besichtigung der Maschine kann bei Herrn Maschinenbauer **Felske in Rehden** erfolgen. Weitere Auskunft ertheilt
Carl Schleiff,
Konkursverwalter in **Graudenz.**

Neue und gebrauchte (5278
Grubenschienen und Geleise



für Feld- und Industrie-Bahnen, **Kipplowries** und alle Zubehörtheile offerirt zu billigen Preisen kauf- und leihweise **J. Moses, Bromberg,** Röhren-, Eisen- und Maschinen-Lager.

Dampfsägewerk
Waldmühle b. Poln. Zekzin
(Inhaber **R. Merkel**)
empfiehlt sein umfangreiches Lager von
Bauhölzern, Bohlen, Brettern in allen Dimensionen, eventl. nach Aufgabe
franko jeder Bahnst. zu billigsten Preisen.
Das Etablissement liegt unmittelbar an der Bahnstation **Poln. Zekzin (Laskowitz-Konitz).** (1695)

Eine wenig gebrauchte **Lefeldt'sche**
Hand-Centrifuge
250 Ltr. stündl. Leistung, verkäuflich bei M. Ebel, Brück, Bahnst. Kielau Wpr.

Gummi-Waaren-Lager von
Gustav Graf, Leipzig, Brühl.
ff. Specialit. f. **Herren** und **Damen.**
Preisliste gratis (geg. 10 Pf. verschl.).

Dividenden-Weizen

seit 2 Jahren hier angebaut, lieferte 18 Ctr. pro pr. Morgen, winterfest; trotz des ungünstigen Wetters auch in **diesem Jahre ohne Fehlstelle, lagert sehr schwer** und wird seiner Feinschaligkeit wegen von Mühlen stets bevorzugt. Mit 1 **Mark** pro Ctr. über Marktpreis **verkäuflich** in Kl. Ellernitz per Nitzwalde. (1850)

Zur Herbstbestellung
offerirt
erste Absaat v. Origin.-Probsteier
Roggen
und Montegner Roggen
in schöner Qualität.
Dom. Kopitkowo.

Johanni-Roggen
Centner Mk. 13,—,
Probsteier Roggen
Centner Mk. 13,—,
Amerikan. w. Sand-Weizen
Centner Mk. 14,50,
Originalsaat im vorigen Jahre aus der Samenhandlung bezogen, in **Weidenau** bei Neumark Wpr. zum Verkauf. (1706)

Mein in Marienwerder (Vorstadt) belegenes **Wohnhaus** mit Stall und Scheune, sowie schönem Obstgarten u. 2 Morg. Land, bin **Willens** sof. z. verk. Off. postl. u. A. Z. **Gr. Krebs** erb.

Ein Bierausschank
einer Brauerei oder eine Restauration in der Stadt, es kann auch ein gutes Gasthaus auf dem Lande sein, wird zu pachten gesucht. Adressen unter Nr. 5086 in der Expedition der Danziger Zeitung in Danzig erbeten.

Eine Gastwirthschaft
mit Kegelbahn u. 60 Mrg. Land nebst Flußwiesen, mit vollem Einschnitt u. leb. u. todt. Invent. nebst Dresch-, Häckfel- u. Reinigungsmasch., will ich unt. vortheilh. Beding. verkaufen. Anzahl. 8—9000 Mk. Off. werd. briefl. mit Aufschr. Nr 1554 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

In ein. Provinzialst. Westpr. ist Todeshalber e. a. Markt geleg., mass. dreistöckiges Haus, m. groß. Kellern, Hofraum u. Stall, worin s. 30 J. e. Fleischerei betrieb. wird, sich ab. auch z. jed. and. Geschäft eignet, v. 1. Oktbr. b. gering. Anz. zu verkauf. ev. zu verpachten. Offert. w. briefl. u. Nr. 500 postlagernd Neuenburg Wpr. erbeten.

Sichere Existenz.
Ein seit **vielen Jahren nachweislich mit bestem Erfolg** betriebenes **Manufakturwaaren-Geschäft** ist **hohen** Alters wegen mit kleinem billigen Grundstück **ohne** Waarenlager in einer kleinen Kreisstadt Opr. mit **vorzüglicher** Umgegend zu übernehmen. Off. u. Nr. 1757 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Gute Nahrungsstelle!

Ein **Hotel** 1. Ranges mit feiner Kundschaft ist Familienverhältnisse halber bei 20- bis 30000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei A. Pohl, Danzig, hl. Geistgasse Nr. 48. (1730)

☞ **Von sogleich** ☜
habe in Mewe am Markt belegene **Bäckerei** zu verpachten, ebenso möchte das Grundstück preiswerth verkaufen.
(8271) A. Stein, Mewe.

Mein Grundstück
am Markte, worin sich seit Jahren eine im guten Betriebe ohne Konkurrenz bestehende
Bäckerei
befindet, bin ich Willens krankheitshalber unter sehr günstiger Bedingung zu verkaufen. Anzahlung gering. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1856 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein schönes, alleinstehendes



von 115 Hektar, fast alles Weizenboden, in der Nähe von Allenstein, schöne Wiesen, Torfstich, 2 Kilometer von einer kleinen Stadt, Chaussee u. Bahnhof, mit schönem Obst-Garten, Ziegelei, Milcherei, massiven mit Pfannen gedeckten Gebäuden, soll Umstände halber sofort verkauft werden. Gefl. Offerten werden brieflich, mit Aufschrift Nr. 1721 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Vortheilhaft. Gutsverkauf
nebst Vorwerk in Westpreußen, $\frac{3}{4}$ Meile von Bahn und Chaussee gelegen, von 1460 Morgen durchweg Weizenboden incl. 200 Morgen sehr schöne 2schnittige Wiesen, mit sehr schönen, guten massiven Gebäuden, herrschaftlichem Wohnhaus und Garten, brillanter Ernte und lebendem und todten Inventar und Maschinen, ist besonderer Verhältnisse halber für den Preis von 105 000 Thaler bei nur erststelliger Hypothek von 200 000 Mark à $4\frac{1}{4}$ % mit 30000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Alles Nähere durch (1848)
J. R. Woydelkow, Danzig,
Fleischergasse 10.

Wassermühle

(Walzenstuhl, 2 Gänge mit französischen Steinen, Sicht-Reinigungs-Maschinen), auch bedeutende Mehl- und Futterhandlung; Bäckerei dicht daneben im besonderen Hause, ca. 6 Morgen Land, preiswerth zu verkaufen oder zu verpachten. Beide Grundstücke liegen in Langfuhr bei Danzig, dicht neben den in Angriff genommenen großen Kasernenbauten für Artillerie, Train und das ganze Husaren-Regiment. (1380)

Handel mit Lebensmittel aller Art, auch Holz-, Kohlen- und Bretterhandel sehr zu empfehlen. Bemittelte Geschäftsleute können mit dem Besitzer, der nicht Fachmann, aber gewandt ist, probeweise das Geschäft betreiben. Sicherstellung der Einlage erfolgt; auch das Vorkaufsrecht wird eingeräumt.
Offerten erbeten unter C. A. G. Danzig, Breitgasse 56, I.

Ein Grundstück

eine Meile von Marienburg, im kleinen Werder, ca. $2\frac{1}{2}$ Hufe culm., vorzüglicher Weizen- und Rübenboden, gute Wiese, neue Gebäude, mit voller Ernte preiswerth zu verkaufen. Gef. Offert. u. Nr. 1692 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

Klein Mocker bei Thorn Nr. 512, hinterm Wäldchen, unweit Fort III, ist ein **Grundstück** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Maurer **K. Jaunich.**

Ein Grundstück, gute Lage der Stadt, worin ein Schank betrieben wird, sich auch zu jedem Geschäfte eignet, ist preiswerth sofort zu verkaufen. (1104)
Wwe. Gerbis, Marienwerder.

---

1 Grundstück mit Garten unt. günst. Bedingung. i. Bromberg z. verk. Off. u. **D. F. 6646** a. d. Exp. d. Bromberg. Tgbl. (Pr. 20000 M.)